

G'sund

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H. Nr. 122



Teamergency

Innovatives Trainingsprogramm

Seite 6

In dieser Ausgabe:

Seite 14
PFLEGELEHRE
Start

Seite 25
SANIERUNG
Grazer Psychiatrie am LKH Graz II

Seite 34
ELGA
Neue Einsicht

OPELMANIA

Wir feiern das Leben

Jungwagen für kurze Zeit zu
sensationellen Preisen

JETZT ZUSÄTZLICH:
bis zu € 2.024,-
Sonderbonus



Inhalt

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **TEAMERGENCY.** FAQs
- 8 **STRUKTURMASSNAHMEN.** Süd-West

PERSONAL

- 13 **WERTSCHÄTZENDE KOMMUNIKATION.** Klara und Hörst
- 14 **PFLEGELEHRE.** Start
- 16 **AUSZEICHNUNG.** Wettkampfteam

GESUNDHEIT

- 19 **ERFOLGREICHE LAPAROSKOPIE.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 20 **GESUNDER GENUSS.** Wasserreiche Lebensmittel

QUALITÄT

- 23 **LEP®.** Konzeptionsprojekt
- 24 **10 JAHRE AEMP UND ZENTRAL-OP.** LKH Hochsteiermark

INFRASTRUKTUR

- 25 **SANIERUNG.** Grazer Psychiatrie
- 26 **DA-VINCI-ROBOTERCHIRURGIE.** Verdopplung
- 28 **„FLAPGATES“.** Neue Bekleidungsräume
- 31 **NOTVERSORGUNG.** In der KAGes
- 32 **25 JAHRE.** Umweltstrategie und Umweltteams
- 33 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort
- 34 **ELGA.** Neue Einsicht
- 35 **LABORINFORMATIONSSYSTEM.** Zusammenschluss

PANORAMA

- 37 **KURZ NOTIERT.** Aus den LKH
- 40 **ORIENTIERUNGSPARK.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 41 **KUNST & KULTUR.** Vernissagen



© Adobe Stock

20

WASSERREICHE LEBENSMITTEL.



© Foto Fischer

23

LEP® IN DER KAGes.



© KTS

28

„FLAPGATES“.



© LKH-Inv. Klinikum Graz / M. Kanizaj

35

LABORINFORMATIONSSYSTEM.



© LKH-Inv. Klinikum Graz / M. Kanizaj

40

ORIENTIERUNGSPARK.

Titelseite: Teamergency © Luef

TOYOTA YARIS CROSS HYBRID



10 JAHRE
TOYOTA RELAX
GARANTIE**
BIS ZU



BEREIT FÜR ALLES, WAS IHR TAG BRINGT.

FIXER SOLLZINSSATZ

IHV **1,99%***

MAX. KUNDENVORTEIL
BIS ZU

€ 6.800,-¹

TOYOTA EASY LEASING

AB **€ 169,-***
MTL.

*Angebot für Operatingleasing; Berechnungsbeispiel am Modell Yaris Cross Active Drive Hybrid 2WD. Unverbindlich empfohlener Fahrzeuglistenpreis: € 29.990,00 abzgl. unverbindlich empfohlener Finanzierungsstütze (Rabatt) von € 2.000,00 (inkl. Händlerbeteiligung), sowie einen Versicherungsbonus im Wert von € 500,00,- (bei Abschluss einer Kfz- Haftpflicht- und Kaskoversicherung mit 24 Monaten Vertragsbindung über die Toyota Insurance Management SE, Niederlassung Österreich), ergibt einen unverbindlich empfohlenen Kaufpreis von € 27.490,00. Davon ausgehend: Anzahlung: € 5.540,00; Gesamtleasingbetrag: € 21.950,00; 36 monatliche Leasingraten inkl. Wartung à € 169,00, basierend auf einer Kilometerleistung von 10.000 km/ Jahr; Rechtsgeschäftsgebühr: € 134,84; zu bezahlender Gesamtbetrag daher: € 28.783,65; Laufzeit: 36 Monate; fixer Sollzins: 1,99%; effektiver Jahreszins: 2,25%. Unverbindliches Finanzierungsangebot der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich, Wienerbergstraße 11, 1100 Wien, basierend auf einer Kilometerleistung von 10.000 km/ Jahr, inklusive der während der Laufzeit von 36 Monaten erforderlichen Servicearbeiten (Inspektion und Wartung) laut Herstellervorgaben. Gültig bei allen teilnehmenden Toyota Vertragshändlern bei Anfrage und Vertragsabschluss bis zum 30.06.2024. Angebot freibleibend. Keine Barablöse möglich. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Alle Werte inklusive NoVA und USt.

¹Max. Kundenvorteil bei Abschluss eines „Toyota Easy Leasing“ Vertrags der Toyota Kreditbank GmbH von bis zu € 6.800,00 bei Yaris Cross Active Drive Hybrid 2WD, beinhaltet unverbindlich empfohlene Finanzierungsstütze (Rabatt) von € 2.000,00 (inkl. Händlerbeteiligung), einen Versicherungsbonus im Wert von € 500,00,- (bei Abschluss einer Kfz- Haftpflicht- und Kaskoversicherung mit 24 Monate Vertragsbindung über die Toyota Insurance Management SE, Niederlassung Österreich); Servicearbeiten lt. Herstellervorgaben während einer Laufzeit von 36 Monaten im Wert von € 1.247,18; weiters eine Zinssubvention von Toyota Austria auf den derzeitigen Standard Sollzinssatz von 7,25% auf 1,99% bei einer Vertragsdauer von 36 Monaten von € 3.052,82 inkl. USt. Keine Barablöse möglich. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Alle Werte inklusive NoVA und USt.

**Bis zu 10 Jahre Garantie mit Toyota Relax: 3 Jahre Neuwagen Herstellergarantie + max. 7 Jahre Toyota Relax Anschlussgarantie der Toyota Motors Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget, Bourgetlaan 60, 1140 Brüssel, Belgien. Einzelheiten zur Toyota Relax Garantie erfahren Sie unter www.toyota.at/relax oder bei Ihrem teilnehmenden Toyota-Partner.

Normverbrauch kombiniert: 4,4 - 5,1 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 101 - 115 g/km. Gemessen nach WLTP. Gilt ausschließlich für Hybridvariante.



Gady Autohaus GmbH

8430 Leibnitz, Industriestraße 9
8350 Fehring, Bahnhofstraße 21
www.gady.at



**Der KAGES-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender
Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark,
Vorstand für Finanzen und Technik
Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Während wir uns dem Sommer nähern und die Urlaubszeit vor der Tür steht, möchten wir Ihnen in dieser aktuellen Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung die neuesten Entwicklungen und Erfolge aus unserem Unternehmen präsentieren, um Sie auf dem Laufenden zu halten, bevor Sie sich eine wohlverdiente Auszeit gönnen. Von neuen Projekten, Entwicklungen bis hin zu spannenden Veranstaltungen und Erfolgen – wir haben viel zu berichten.

Die aktuellen Entwicklungen im Versorgungsraum Steiermark Süd-West erfordern neue Schwerpunktsetzungen in den Landeskrankenanstalten. Mit Beginn 2025 wird das LKH Weststeiermark mit seinen Standorten Voitsberg und Deutschlandsberg neu verortet. Der Standort Voitsberg wird als wechselseitige, sinnvolle Erweiterung in das LKH Graz II integriert. Der Standort Deutschlandsberg wird mit dem LKH Südsteiermark bestehend aus den Standorten Wagner und Bad Radkersburg einen großen Verbund mit einem umfangreichen Leistungsspektrum bilden und sich zukünftig LKH Südweststeiermark nennen. Diese

regionalen Anpassungen sind notwendig, um einerseits eine qualitätsvolle medizinische Versorgung sicherzustellen und andererseits eine klare Orientierung für Patient*innen und Mitarbeiter*innen zu bieten.

Ein weiteres spannendes Projekt ist "Teamemergency" – ein innovatives Trainingsprogramm, das Notfall- und Teamtrainings berufsgruppenübergreifend kombiniert. Das Programm strebt an, die Zusammenarbeit und Kommunikation im Team zu stärken, um so die Patient*innen- und Mitarbeiter*innensicherheit in Notfallsituationen zu erhöhen.

Mit April 2024 haben zudem vier junge Damen ihre berufliche Laufbahn am LKH Graz II als Teil des ersten Jahrgangs der Pflegelehre in der Steiermark gestartet. Die Pflegelehre in der KAGES bietet diesen jungen Menschen nicht nur eine Ausbildung, sondern auch ein starkes Fundament für ihre berufliche Zukunft.

Das breite Themenspektrum dieser Ausgabe zeigt zudem, dass auch im Bereich der Technik und IT zahlreiche Aktivitäten zu verzeich-

nen sind. Um nur einige Beispiele zu nennen, möchten wir auf die Verdoppelung der Da-Vinci-Roboterchirurgie hinweisen. Am LKH-Univ. Klinikum Graz und am LKH Hochsteiermark gingen je ein neuer Da-Vinci-Roboter in Betrieb. Zudem wird am LKH Graz II ein weiterer historischer Gebäudeteil umfangreich saniert, mit einem Investitionsvolumen von 10 Millionen Euro. Die neu gestalteten Räumlichkeiten werden sukzessive den Bedürfnissen der Patient*innen und Mitarbeiter*innen angepasst und auch die Ökobilanz des Gebäudes verbessert sich. Erfreulich ist aber auch u.a., dass Patient*innen die Möglichkeit haben, Befunde von Ambulanzen und Tageskliniken über die Elektronische Gesundheitsakte (ELGA) einzusehen. Außer den Tirol Kliniken bietet derzeit noch kein weiterer österreichischer Krankenanstaltenträger dieses Service an.

Wir danken Ihnen allen für Ihre Arbeit und Ihr Engagement und wünschen Ihnen eine erholsame und erfrischende Sommerzeit, sei es zu Hause oder in der Ferne! ■

**Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark
(Vorstandsvorsitzender)**

**Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)**



TEAMERGENCY FAQs

Die wichtigsten Fragen zum Projekt

Was ist Teamergency?

Teamergency ist ein innovatives Trainingsprogramm der KAGes, das Notfall- und Teamtrainings berufsgruppenübergreifend kombiniert. Beim Wort „TEAMERGENCY“ handelt es sich um ein sogenanntes Portmanteau – es setzt sich aus den Begriffen TEAMWORK und EMERGENCY zusammen.

Wie funktioniert das Training?

Teamergency setzt auf hochfrequente (mind. 1x/Monat) und kurze (max. 30 Minuten) Trainings direkt am Arbeitsplatz, mit dem eigenen Team und dem eigenen Equipment. In diesen Einheiten werden Notfallsituationen trainiert und anschließend gemeinsam auf mögliche Verbesserungen hingearbeitet. Zusätzlich gibt es Teamtrainings angelehnt an das Crew-Resource-Management-Konzept der Luftfahrt. Damit werden gezielt Teamwork, Aufgabenmanagement, Entscheidungsfindung und Situationsbewusstsein gefördert.

Welche Berufsgruppen können teilnehmen?

Teamergency Trainings finden multiprofessionell statt, sprich, es werden alle Berufsgruppen des jeweiligen Bereichs inkludiert. Hierzu zählen Pflegepersonal, Ärzte, medizinisch-technischer Dienst, Personen in Ausbildung sowie Verwaltungspersonal. Wie bei einem realen Notfall liegt der Hauptfokus auf der Zusammenarbeit aller beteiligten Berufsgruppen.

Welche Ziele verfolgt Teamergency?

Das Programm strebt an, die Zusammenarbeit und Kommunikation im Team zu stärken, um so die Patientensicherheit und die Arbeitssicherheit in Notfallsituationen zu erhöhen. Unsere Vision ist die Schaffung eines "angstfreien" und notfallsicheren Krankenhauses, unabhängig vom Ort des Geschehens.

Ist Teamergency verpflichtend?

Nein, die Teilnahme ist freiwillig. Derzeit ist die Nachfrage bereits sehr hoch, entsprechend können wir für weitere Bereiche erst ab Herbst 2024 Probetrainings anbieten. Wir empfehlen eine zeitnahe Voranmeldung unter teamergency@kages.at.

Woher stammen die dafür benötigten Instruktoren?

Bei den Instruktoren handelt es sich um Personen aus dem jeweiligen Bereich (beispielsweise Station, Ambulanz, Notaufnahme, Intensivstation oder Verwaltungsbereich), welche an der Durchführung von Notfall- und Teamtrainings interessiert sind. Zukünftig werden in der Teamergency Academy verschiedene Module basierend auf wissenschaftlicher Evidenz und internationalen Leitlinien angeboten. Vorerfahrungen oder bestehende Ausbildungen werden berücksichtigt und Module können bei Interesse ergänzend besucht werden.

Wie werden die Instruktoren ausgebildet?

Ausbildung und Begleitung der Instruktoren steht für uns an oberster Stelle. Ab Herbst 2024 beinhaltet die Ausbildung unter anderem:

- Teamergency Academy, bestehend aus mehreren Modulen (ERC Kurse, Train-The-Trainer, Crew Resource Management und Human Factors, bereichsrelevante Notfälle, Technikkurs für Simulationsequipment uvm.).
- Eigene digitale Lernplattform mit aktuellen Guidelines, Drehbüchern, Lean SOP und Lehrvideos.
- Mentoring bzw. Coaching System durch vorhandene Instruktoren, welche die neuen Instruktoren solange wie nötig begleiten.
- Jährliche Fortbildungen
- Vernetzungstreffen

Nachdem bereits viele Instruktoren aus bestehenden Fortbildungsprogrammen an den Standorten tätig sind, wird auf Vorerfahrungen Rücksicht genommen. Die Fortbildungen können dadurch gezielt in Anspruch genommen werden. Um die Fertigkeiten aufrecht zu erhalten, sollte zumindest einmal pro Monat unterrichtet werden.

Wann wird Teamergency an meinem LKH bzw. in meinem Bereich umgesetzt?

Die Teilnahme ist freiwillig. Aufgrund der großen Nachfrage werden neue Bereiche voraussichtlich ab Herbst 2024 die Möglichkeit erhalten am Rollout teilzunehmen.

Wie kann ich Teamergency in meinem Bereich einführen?

Für die Einführung des Trainingsprogramms an einem Bereich in Ihrer Abteilung unterstützen und begleiten wir Sie gerne persönlich. Wäh-

rend der Pilotphase durften wir reichlich Erfahrungen sammeln, die in die Weiterentwicklung einbezogen werden und geteilt werden.

Die Trainings in der Arbeitszeit sind für uns aufgrund personeller und zeitlicher Ressourcen sehr herausfordernd, wie können wir sie trotzdem umsetzen?

Durch die kurze Dauer (max. 30 min) und der kleinen Gruppengröße von drei bis fünf Personen und einem Instruktor müssen für ein Training nur ein bis zwei Personen pro Berufsgruppe abgezogen werden. Die Erfahrung aus dem Pilotprojekt hat gezeigt, dass dies gut umsetzbar ist. Auch in Bereichen mit ungeplantem oder sehr dynamischem Patientenaufkommen (z.B. Notaufnahme oder Intensivstation) war und ist eine Organisation möglich.

Wie kann ich ein Teamergency Training mit meiner Abteilung ausprobieren?

Bei Interesse können Sie sich unter teamergency@kages.at voranmelden.

Wer nimmt an den Trainings teil?

An den Trainings nehmen Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen gemeinsam teil, um den interdisziplinären Austausch und das gegenseitige Verständnis zu stärken. Die Gruppen bestehen aus 3-5 Teilnehmenden, angeleitet von qualifizierten Instruktor:innen.

Was macht Teamergency besonders?

Das Programm zeichnet sich durch Trainings direkt am Arbeitsplatz, kurze und hochfrequente Trainingseinheiten und den Fokus auf berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit aus. Die Trainings beinhalten sowohl die Simulation von Notfallsituationen, als auch Teamübungen, angelehnt an das Crew-Resource-Management-Konzept der Luftfahrt. Das Konzept der sogenannten „low-dose“ und „high-frequency“ Trainings basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Wie wurde Teamergency bisher umgesetzt?

Von Februar bis Dezember 2023 erfolgte ein KAGES-weites Pilotprojekt, in dem über 50 Trainings mit mehreren hundert Teilnehmern erfolgreich durchgeführt wurden. Aufgrund des positiven Feedbacks und einer wissenschaftlichen Evaluation wird das Programm nun auf weitere KAGES Standorte ausgeweitet.

Wie wird Teamergency weiterentwickelt?

Das Programm soll in den nächsten zwei Jahren in der gesamten KAGES für interessierte Bereiche verankert werden, unterstützt durch eine

digitale Lernplattform und eine Teamergency Academy. Ein Schwerpunkt liegt auf der Qualifizierung und Fortbildung der Instruktor:innen.

Wie wird Teamergency evaluiert?

Das Trainingskonzept wird in einem mehrstufigen Prozess wissenschaftlich in Zusammenarbeit mit internationalen Experten evaluiert.

Wie wirkt sich Teamergency auf bestehende Fortbildungen aus?

Teamergency ergänzt bestehende Schulungsangebote. Es bietet ein niederschwelliges, berufsgruppenübergreifendes Training direkt am Arbeitsplatz. Es soll erfolgreiche, bestehende Programme nicht ersetzen, sondern einen zusätzlichen Mehrwert bieten. Insbesondere die Integration von Human Factors und Teamwork wirkt sich nachweislich positiv auf das berufsgruppenübergreifende Verständnis und das Betriebsklima aus.

Bedeutet Teamergency eine zusätzliche Belastung für das Personal?

Die KAGES achtet darauf, dass die Trainings die bestehende Arbeitsbelastung nicht erhöhen. Ziel ist eine Balance, die kontinuierliche Patientenversorgung ermöglicht, während die Kompetenzen des Personals erweitert werden. Die durch die Trainings erworbenen Notfallkompetenzen und zwischenmenschlichen Fertigkeiten sind darüber hinaus auch im persönlichen und privaten Umfeld von großem Wert.

Welche Ergebnisse brachte das Pilotprojekt?

Die Teilnehmer-Befragung zeigte eine verbesserte berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit, ein erhöhtes Sicherheitsgefühl und eine positive Auswirkung auf das Betriebsklima. Über 200 Teilnehmende und 26 Trainer bestätigten die Effektivität von Teamergency während der Evaluationsphase. ■

Dr. Bernhard Kowalski
DI Lucas Pflanzl-Knizacek, BSc MA FERC
Projektleitung
teamergency@kages.at

Wie läuft ein Teamergency ab? ➔
QR-Code zum Video auf YouTube



Das sagen Teilnehmer zu Teamergency...

„In der Kürze liegt die Würze.“

„Sehr gute Atmosphäre zwischen ärztlichem und Pflegepersonal. Super, wenn beide Gruppen dabei sind.“

„Sehr hilfreich.“

„Ich finde es super. Es ist interessant und realistisch. Es ist eine gute Übung für das Team.“

„Das Engagement zwischen Ärzten und Pflege finde ich super!“

„Super Training. Man lernt die Kommunikation im interdisziplinären Team gut kennen. Weiters lernt man seine Kollegen besser kennen.“

„Finde die häufigen, aber kurzen Einheiten perfekt um routinierter im Umgang mit Notfallsituationen zu werden.“





Standort Voitsberg: Integration in das LKH Graz II.



Standort Deutschlandsberg: Neuer Verbund mit dem LKH Südsteiermark zum LKH Südweststeiermark.

© KAGes (2)

Optimierung der regionalen Patientenversorgung

Strukturmaßnahmen

Die aktuellen Entwicklungen im Versorgungsraum Steiermark Süd-West erfordern neue Schwerpunktsetzungen in den Landeskrankenanstalten, die einerseits der Sicherstellung einer qualitativvollen medizinischen Versorgung dienen und andererseits eine klare Orientierung für die Patienten und Mitarbeiter bieten. Mit Beginn 2025 wird das LKH Weststeiermark mit seinen Standorten Voitsberg und Deutschlandsberg neu verortet. Der Standort Voitsberg wird als wechselseitige, sinnvolle Erweiterung in das LKH Graz II integriert. Der Standort Deutschlandsberg wird mit dem LKH Südsteiermark bestehend aus den Standorten Wagner

und Bad Radkersburg einen großen Verbund mit einem umfangreichen Leistungsspektrum bilden und sich zukünftig LKH Südweststeiermark nennen.

Schwerpunktsetzung für mehr Klarheit und Fächervielfalt

Die geplanten Strukturmaßnahmen der KAGes legen den klaren Fokus auf eine zukunftsweisende und vielfältige Patientenversorgung. In dieser regional hochattraktiv vernetzten Krankenhausstruktur ist es möglich, zeitgemäße medizinische Spezialisierungen weiterzuentwickeln und eine qualitativ hochwertige

Versorgung für die Patienten sicherzustellen sowie gleichzeitig die Attraktivität für Ausbildungsplätze von Gesundheitsberufen zu steigern. Zudem erhöhen die neuen Verbundlösungen die Planungssicherheit für Patienten und Mitarbeiter und ermöglichen eine Reduktion der Wartezeiten. ■

(Stand: Presseaussendung vom 29.04.2024)

„Diese regionalen Anpassungen sind notwendig, um mit der medizinischen Entwicklung Schritt halten zu können. Mit den neuen Verbundlösungen und der Bündelung des medizinischen Versorgungsangebotes setzen wir optimale Umstrukturierungsschritte, die letztendlich den Patienten zu Gute kommen und auch breitere Ausbildungsmöglichkeiten für Jungärzte schaffen.“

KAGes Vorstandsvorsitzender
Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark

„Die Eingliederung des Standortes Voitsberg in das LKH Graz II trägt der regionalen Entwicklung im Versorgungsraum Graz-West Rechnung. Mit der Integration des Standortes Deutschlandsberg in das LKH Südsteiermark kann die Strategie der Trennung von Akutfällen und planbaren Eingriffen forciert werden. Die Konsolidierung unserer Verbünde geht einher mit permanentem Ausbau an Innovation und medizinisch-technischer Weiterentwicklung.“

KAGes Vorstand für Finanzen und Technik
Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA

Aktuelle Termine

Drachenboot Charity Regatta

22.06.2024, 10:00-18:00 Uhr

Mur, rund um die Seifenfabrik

Zum fünften Mal findet das Drachenbootrennen im Rahmen der „Graz Riverdays“ auf der Mur statt. Das LKH-Univ. Klinikum Graz, die Med Uni Graz und das Univ. CCC Graz sind unter dem Motto „Paddeln für den guten Zweck“ bei der Charity Regatta des Lions Club auch wieder dabei. Rund um die Seifenfabrik wird ab 10:00 Uhr gepaddelt – also vorbeikommen, anfeuern und mitfeiern.

www.grazriverdays.at

AIMS Konzert

12.08.2024, 18:00 Uhr

Kirche des LKH-Univ. Klinikum Graz

Ein Liederabend mit den jungen Solisten des American Institute of Musical Studies (AIMS) in der Kirche des LKH-Univ. Klinikum Graz. Im Anschluss lädt das Direktorium des LKH-Univ. Klinikum Graz zu einem kleinen Buffet.

Gesundheitstage 2024

09. und 10.10.2024

LKH-Univ. Klinikum Graz

Im Herbst ist es wieder so weit: im Oktober dreht sich am LKH-Univ. Klinikum Graz wieder alles um die eigene Gesundheit! Das genaue Programm finden Sie demnächst im Intranet und im Newsletter „Klinikum-News“.

Tagung mittleres Management Pflege 2024

14.10.2024, 09:00 – 17:00

Steiermarkhof Graz

Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz

Das Programm wird in diesem Jahr im Rahmen der einzelnen Dimensionen der Strategie 2030 gestaltet sein.

Freie Plätze im

a : s k **Bildungskalender**

Anmeldung und Informationen zu internen Bildungsangeboten finden Sie im a:sk Bildungskalender online:

<http://intra.kages.at/ask>

Anmeldung für Externe: www.a-sk.at

Wirksame Kommunikation durch hypnotische Sprachmuster

Erlernen Sie anhand typischer Situationen aus dem Klinikalltag einfache Konzepte besonders wirksamer Kommunikation, die auch das Unbewusste Ihres Gegenübers anspricht.

Erhalten Sie Einblicke in die Zusammenhänge bewusster und unbewusster Kommunikation.

Zielgruppe: Ärzte, Pflege, MTD, patientennahe Berufe

Wann: 10.9. und 14.10.2024, 9 bis 17 Uhr

Wo: KAGes-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Ich in meiner Führungsrolle

Gemeinsam mit Kollegen verschiedener Berufsgruppen blicken Sie auf die speziellen Anforderungen und Qualitäten Ihrer eigenen Führungsrolle.

Praxisnah diskutieren Sie in der Gruppe Stärken und Highlights aus Ihrem Führungsalltag, sowie konkrete Fälle und Anliegen im Rahmen der täglichen Zusammenarbeit.

Schwerpunkte: Erfahrungsaustausch, Praxislernen, kollegiale Beratung, Vernetzung, Kooperation.

Zielgruppe: Junge und erfahrene Führungskräfte aller Berufsgruppen

Wann: 11.9. bis 12.9.2024, 9 bis 17 Uhr

Wo: KAGes-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Mit Leichtigkeit handlungsfähig bleiben - Lösungsfokussierte Gesprächstechniken im Umgang mit (Team-)Vielfalt

Lernen Sie praxisorientiert Techniken der lösungsfokussierten Gesprächsführung kennen:

Wie können Sie in Gesprächen Lösungen wahrscheinlicher machen? Wie können Sie Möglichkeits- und Gestaltungsräume in Ihren Rollen und Aufgabenbereichen öffnen?

Analysieren Sie relevante Umwelten und Einflussfaktoren Ihrer Arbeit. Gewinnen Sie Klarheit durch spezifische Auftragsklärung.

Zielgruppe: Alle Mitarbeiter, insbesondere Führungskräfte und Mitarbeiter in Schlüsselpositionen

Wann: 18.9.2024, 9 bis 17 Uhr

Wo: KAGes-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Social Media

Patientenfeedback auf Facebook, Google & Co

 **Carmen P. (an LKH Murtal, Standort Stolzalpe) am 2. April 2024** ★★★★★
Bin vom 26.3 bis 30.3 stationär mit Daumensattel-OP gewesen. Wie schon bei rechter Hand, alles top vonstatten gegangen. Ärzte, Pflege und Reinigungspersonal: einfach top. Da ist man „gern“ im Krankenhaus.

 **Manuela H. (an LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg) am 31. März 2024** ★★★★★
Wenn ich könnte, würde ich noch mehr Sterne geben! Ich habe hier meinen Sohn entbunden und kann nur sagen es hätte besser nicht sein können! Egal ob Ärzte, Schwestern oder Hebammen, alle sind extrem freundlich, einfühlsam und hilfsbereit und unterstützen die neuen Mamis, wo es nur geht! Wir waren über die gesamte Schwangerschaft dort in Betreuung für sämtliche Untersuchungen! Danke auch nochmal an das tolle OP-Team und an alle anderen natürlich auch!

 **Karina R. (an LKH Hochsteiermark, Standort Bruck) am 31. März 2024** ★★★★★
Hallo liebes LKH Bruck Team! War heute schon um 7:30 Uhr bei euch auf der Neurologischen Ambulanz, da ich seit 2 Monaten an sehr schlimmen Hüftschmerzen leide! Vielen lieben Dank für diese schnelle Hilfe und dass mir Oberarzt Traxler zugehört hat und mich auch ernst genommen hat! Danke auch an seine lieben Assistentinnen! Ich wurde sogar von einer Assistentin gleich danach zur Orthopädie gebracht! Auch hier an den ganz lieben Arzt und sein Team vielen lieben Dank für die rasche Hilfe! Ihr seid ein sehr höflich zuvorkommendes Krankenhaus!!!! Hier wird der Mensch noch ernst genommen! Und wenn ihr nach Leoben kommt, werde ich mich natürlich revanchieren! Vielen lieben Dank nochmals an alle!

 **Kathrin H. (an LKH Hochsteiermark, Standort Mürzzuschlag) am 26. März 2024** ★★★★★
Liebes LKH Mürzzuschlag-Team, ich möchte mich im Namen meiner gesamten Familie recht herzlich für die unfassbar großartige und wertschätzende Betreuung meiner Oma in den vergangenen Wochen auf der Station Med. A bedanken. Wir sind sehr dankbar für die professionelle und tolle Pflege von Seiten des gesamten Personals. Alles Liebe.

 **Nico H. (an LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz) am 22. März 2024** ★★★★★
Wurde für mehrere Tage in der Abteilung für Innere Medizin aufgehoben. Es war mein erstes mal stationär im Krankenhaus, und ich dachte es wird ein Horror. Doch durch das sehr sympathische Team, mit denen man auf Augenhöhe reden kann, wurde mein Krankenhaus-Besuch zu einer interessanten Erfahrung und alles andere als Horror. Das Essen ist gut, die Zimmer ordentlich und das Team einfach unglaublich super! Jede Person nimmt sich für einen Zeit, versteht Humor und beglückt einen schon bei der Ankunft mit einem Lächeln. Ein ganz großes Lob und Dankeschön von meiner Seite.

 **Christoph S. (an LKH Südsteiermark, Standort Wagna) am 16. März 2024** ★★★★★
Dort gewesen, alles tiptop und äußerst kompetent. 5* Plus 👍

**Thomas U. (an LKH Oststeiermark, Standort Feldbach) am 7. März 2024** ★★★★★

Wurde am 5.1.2024 von Dr. Eder-Halbedl Kreuzband und Meniskus operiert und war mit allem voll und ganz zufrieden. Das Team im Aufwachraum, das OP-Vorbereitungsteam und auch danach das Stationspersonal waren wirklich alle sehr zuvorkommend und freundlich, es fehlte mir an nichts. Fühlte mich durchgehend gut betreut. Kann ich nur weiterempfehlen.

**Gabriela N. (an LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz) im März 2024** ★★★★★

Schon das zweite Mal mit meinem mental behinderten, erwachsenen Sohn die Ambulanz aufsuchen müssen. Bei beiden Notfällen eine sehr großzügige, einfühlsame Aufnahme erlebt, die flexibel auf die „besonderen Bedürfnisse“, sprich alles nicht so einfach, eingegangen ist. Vielen herzlichen Dank an die MitarbeiterInnen dort, die solche Herausforderungen so gut und menschlich meistern. Das tut (uns) pflegenden Angehörigen so wohl.

**Erich M. (an LKH-Univ. Klinikum Graz) am 14. März 2024** ★★★★★

Ich hatte vor kurzem eine Operation mit stationärer Aufnahme. Ich möchte mich nochmals bei allen Beschäftigten bedanken. Alle waren von der Aufnahme, über den OP-Bereich bis zur Nachbehandlung extrem nett und engagiert. DANKESCHÖN.

**Astrid (an LKH-Univ. Klinikum Graz) am 26. März 2024**

Ihr seid unglaubliche Herzensmenschen. ❤️❤️❤️❤️

**Sonja Tsch. (an LKH Oststeiermark) am 10. April 2024**

In Feldbach beim MRT sind sie freundlich und flexibel! Danke für die schnelle MRT! 🌸💪

**stepanenko_va_ (an LKH-Univ. Klinikum Graz) am 20. März 2024**

Nochmal großes Dankeschön an Dr. @ninjadoc_uwe, der den Finger meiner Tochter so super versorgt hat! 🙌

**mellincheng (LKH Rottenmann-Bad Aussee) am 3. Mai 2024**

Rosemarie ist wohl einer der herzlichsten Pflegepersonen die ich bis jetzt auch kennenlernen durfte... Danke habt ihr immer so gut auf meine Oma geschaut #pflagemitherz



Befunde gibt es nun per Mausklick

Voraussetzung für die Abfrage ist eine ID Austria

Pressestimme

KLEINE ZEITUNG, 27.05.2024

OP-Berichte, Therapie-Aufzeichnungen, Ambulanzbesuche: Patienten der Kages können nun auch online auf ihre Daten zugreifen.

Von Thomas Macher

Von OP-Berichten bis Ambulanzbefunden: Kages-Patienten können seit Kurzem über die Elektronische Gesundheitsakte (Elga) ihre Daten einsehen. Sie brauchen dafür allerdings eine ID Austria. Auf der Elga-Startseite rechts oben findet sich dafür eine Anmeldemöglichkeit. „Außer uns und den Tirol-Kliniken bietet derzeit noch kein österreichischer Krankenanstaltenträger dieses Service an“, sagt Thomas Hofer, Direktor für Technik und IT bei der Kages.



Frühe Digitalisierung: Thomas Hofer

Auch wer noch keine ID Austria hat, könne auf die Daten zugreifen. Das ist allerdings komplizierter: Der Patient muss einen Antrag bei der steirischen

Patienten- und Pflegeombudschaft stellen und kriegt dann eine (analoge) Auskunft.

Bis zu deren vollendeten 14. Lebensjahr können auch Eltern online Einsicht in die Befunde ihrer Kinder nehmen. Danach braucht es dazu eine digitale Vollmacht. „Bei Befunden und OP-Berichten handelt es sich um sensible Gesundheitsdaten, daher muss der Zugriff darauf sicher organisiert sein“, heißt es von Kages-Vorstandsvorsitzenden Gerhard Stark.

Zusätzlich können Patienten auch über das Kages-Patientenportal all ihre Befunde und Bilder seit Jahresbeginn 2007 abrufen. „Wir haben schon sehr früh angefangen, Daten zu digitalisieren. Das lohnt sich jetzt“, sagt Hofer.

Helfen Sie mit! Danke!

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444

Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehenohnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001

50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden. www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689

Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at

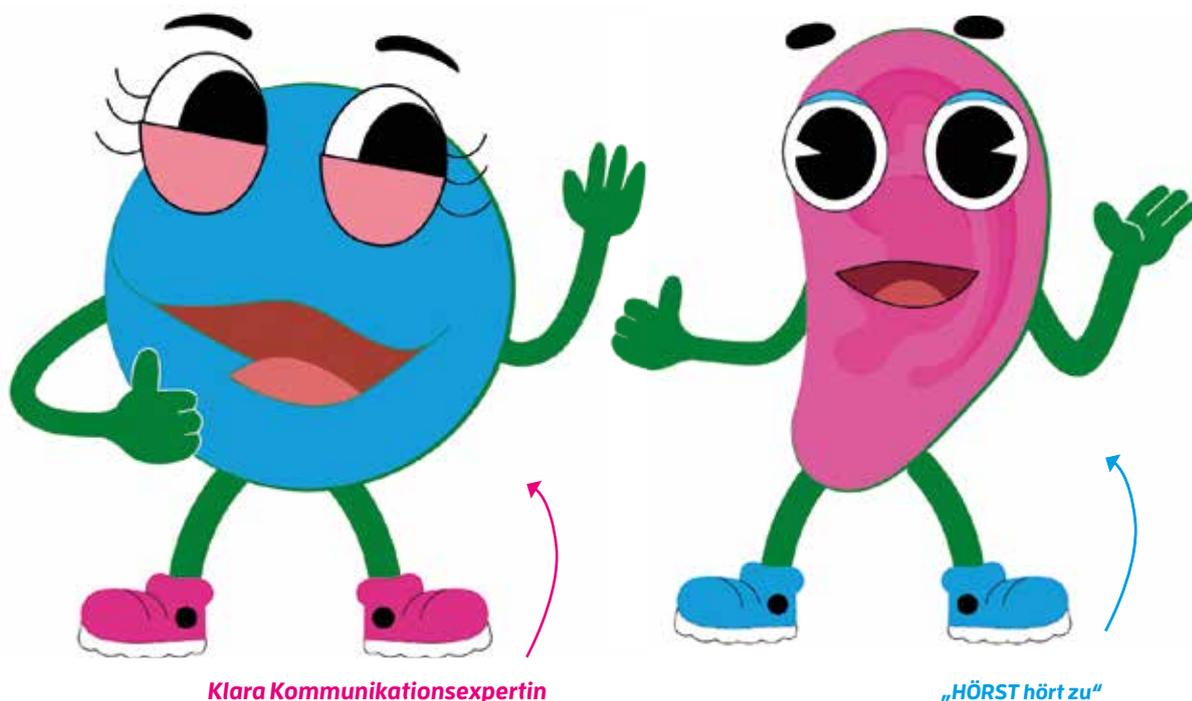
Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000

Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet. www.kleine-helden.at

Kommunikation im Fokus

Klara und Hörst bringen positive Veränderungen ins Team!



Klara Kommunikationsexpertin

„HÖRST hört zu“

© KAGes

Wir möchten uns kurz vorstellen: Wir sind Klara und Hörst! Gemeinsam haben wir euch in den vergangenen Monaten durch vier spannende eLearning Module geführt, in denen wir euch die wertschätzende Kommunikation nähergebracht haben. Es freut uns sehr zu sehen, wie positiv ihr diese Inhalte aufgenommen habt! Die Module, die zwischen Februar und Mai 2024 veröffentlicht wurden, sind gefüllt mit geballtem Wissen und praxisnahen Beispielen. Insgesamt bieten sie euch drei Stunden Lernzeit, voll mit 30 Video- und vier Audiominuten. Diese wurden mit viel Engagement von KAGes-Mitarbeitern sowie professionellen Schauspielern gestaltet.

Im Juni erwartet euch das abschließende Klara-Quiz, bei dem ihr euer erworbenes Wissen unter Beweis stellen könnt. Für alle, die noch nicht alles gesehen haben, möchten wir ein paar Punkte besonders hervorheben.

KLARA und HÖRST – Teamarbeit macht den Unterschied

Kommunikation ist das Herzstück unserer Arbeit. Sie beeinflusst nicht nur unsere Beziehungen zu den Patienten, sondern auch unser Arbeitsklima und letztendlich die Qualität der Versorgung, die wir bieten. Arbeitet zusammen, unterstützt euch gegenseitig und feiert gemeinsame Erfolge!

HÖRST du das?

Wertschätzende Kommunikation beginnt mit dem Zuhören. Nehmt euch Zeit, um eurem Gegenüber wirklich zuzuhören! Indem ihr eure Aufmerksamkeit auf sie richtet, zeigt ihr Wertschätzung für ihre Perspektive und stärkt eure Beziehung zueinander.

KLARA und die Kunst der positiven Sprache

Die Art und Weise, wie wir sprechen, hat einen Einfluss darauf, wie unsere Botschaften wahrgenommen werden. Verwendet positive und ermutigende Sprache, um eure Mitteilungen zu verpacken! Statt zu sagen: "Das hast du falsch gemacht", könntet ihr zum Beispiel sagen: "Vielen Dank für deine Bemühungen. Hier ist eine Möglichkeit, wie wir es verbessern können."

Einige eurer Kolleginnen haben bereits Feedback hinterlassen, das wir gerne teilen möchten:

- Ilonka Felber (LKH-Univ. Klinikum Graz, Qualitätsmanagement/Pflege) hebt den Nutzen der Module hervor und betont deren Beitrag zur erfolgreichen Kommunikation im Team.
- Anita Kaufmann (LKH-Univ. Klinikum Graz, Pflege) plant, die Gewaltfreie Kommunikation wieder aktiv in ihr Team zu bringen.
- Sandra Dreisiebner (LKH Graz II, Verwaltung) betont die Bedeutung der Gewaltfreien

Kommunikation und die Herausforderung, sachlich zu bleiben und Bedürfnisse klar zu kommunizieren.

- Monika Ettlmaier, MSc (LKH Graz II, Verwaltung) bedankt sich für die Angebote und plant, das Gelernte umzusetzen.

Wir freuen uns über eure Begeisterung und euer Engagement! Schickt uns gerne weitere persönliche Erkenntnisse und Teamerfahrungen im Umgang mit der Wertschätzenden Kommunikation! Gemeinsam können wir die Kommunikation im Krankenhaus weiter stärken und somit auch die Qualität unserer Versorgung verbessern. ■

Eure Klara Kommunikationsexpertin und Hörst

**Zentraldirektion
Direktion Personal und Recht
Fachabteilung Personalentwicklung
sagsklara@kages.at**

Lehre zur Pflegeassistenz

Start des ersten Jahrgangs

Am 02. April 2024 starteten vier junge Damen ihre berufliche Laufbahn in der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) am LKH Graz II. Diese jungen Berufseinsteigerinnen erhielten aus insgesamt knapp 50 Bewerbern die einzigartige Chance, Teil des ersten Jahrgangs der Pflegelehre in der Steiermark zu sein. Der Fokus der Lehre richtet sich auf die dreijährige Ausbildung zur Pflegeassistenz. Nach positivem Abschluss der dreijährigen Lehrzeit besteht die Möglichkeit die Qualifikation zur Pflegefachassistenz zu erweitern.

Erste Schritte in eine vielversprechende Zukunft

Die ersten Tage der Pflegelehrlinge waren geprägt von Einführung und Orientierung. Der Schwerpunkt lag im Kennenlernen der Einrichtungen und Standorte des LKH Graz II und der Werte der KAGes. Den Hauptteil der dualen Ausbildung absolvieren die Lehrlinge im stationären Setting. Rund 80% entfallen auf die Vermittlung der theoretischen und praktischen Inhalte mit direktem Bezug zur Praxis. 20 % der Ausbildungszeit verbringen die Lehrlinge in der Berufsschule. Bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres werden die Pflegeechniken mittels Simulationsübungen erlernt und gefestigt, um sie auf die direkte Betreuung und Pflege von Patienten vorzubereiten.

Persönliche Entwicklung und Teamintegration

Neben der fachlichen Ausbildung legt die KAGes großen Wert auf die persönliche Entwicklung und die Integration der Lehrlinge in den Pflegeteams. Von Anfang an werden sie von erfahrenen Praxisanleitern und Mentoren begleitet, die



© Mag. Christian Tost / LKH Graz II

(v.l.n.r.): Pflegedirektorin Birgit Großauer, MSc, Lehrling Lara Reisinger, Direktorin für Pflege Eveline Brandstätter, MSc.

nicht nur ihr Wissen und ihre Erfahrungen teilen, sondern auch als Vorbilder dienen. Diese Unterstützung ist entscheidend, um den Übergang von der Theorie zur Praxis zu erleichtern und den Lehrlingen das Vertrauen zu geben, das sie benötigen, um erfolgreich zu sein. Am LKH Graz II entsteht durch das enge Zusammenwirken von Lehrlingen und Pflegeteams eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Anerkennung. Dieses Miteinander fördert nicht nur das persönliche Wachstum der Lehrlinge, sondern stärkt auch die Teams, da die längere gemeinsame Arbeitszeit zu einem tieferen Verständnis und einer stärkeren Wertschätzung miteinander führt.

Vielfältige Lernmöglichkeiten

Das Ausbildungsprogramm bietet eine breite Palette an Lernmöglichkeiten, von der Grundpflege bis hin zu spezialisierten Pflegeechniken. Im Laufe ihrer Ausbildung werden die Lehrlinge verschiedene intra- und extramurale Gesundheitseinrichtungen durchlaufen und so ein umfassendes Verständnis für die Vielfalt des Pflegeberufes entwickeln. Diese Erfahrungen sind unerlässlich, um die Lehrlinge auf die komplexen und oft herausfordernden Situationen vorzubereiten, mit denen sie in ihrem beruflichen Alltag konfrontiert werden.

Ein starkes Fundament für die Zukunft

Die Pflegelehre in der KAGes bietet diesen vier jungen Menschen nicht nur eine Ausbildung, sondern auch ein starkes Fundament für ihre berufliche Zukunft. Innerhalb der dreijährigen Lehrzeit gibt es auch das Angebot, die Lehre mit Matura abzuschließen. Dadurch eröffnen sich alle Wege für eine Fortsetzung einer beruflichen Karriere in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Gemeinsam in eine hoffnungsvolle Zukunft

Die KAGes und das gesamte Team wünscht den vier jungen Damen viel Erfolg und Freude auf diesem spannenden neuen beruflichen Weg. ■

„Die Pflegelehre ist ein weiterer Baustein, um die Personalsituation in der Pflege zu verbessern und eröffnet Wege für eine Fortsetzung einer Karriere in der Gesundheits- und Krankenpflege.“

**Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege**

Klimafreundliche Dienstreisen

ÖBB-Businesskonto der KAGes

Die KAGes, als größtes Dienstleistungsunternehmen in der Steiermark und größter steirischer Arbeitgeber, arbeitet wirksam für eine CO₂-Reduktion. Das Ziel ist bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu sein. Die KAGes setzt mit der Klima- und Energiestrategie PROKlima+ und den regelmäßigen Informationen über Errungenschaften dazu, auf Sensibilisierung und Förderung der Eigenverantwortung jedes Einzelnen für den Klimawandel.

Wie können wir unsere persönliche CO₂-Bilanz verbessern?

Eine klimafreundliche Mobilität ist ein bedeutender Hebel für den Umweltschutz. Eine Reise mit der Bahn reduziert die CO₂-Emissionen im Vergleich zum Auto bereits um die Hälfte. Das Auto ist zwar noch immer das beliebteste Reisemittel für die Fahrt zum Seminar, doch die Mobilitätswende schreitet auch bei Dienstreisen voran.

Überlegen Sie doch bei Ihrer nächsten Dienstreise ein öffentliches Verkehrsmittel zu wählen. Das ist eine klimafreundlichere und auch eine bequemere Alternative. Dadurch, dass die KAGes Ihren Mitarbeitern bei Dienstreisen, die über die Landesgrenzen hinausgehen, die Fahrt in der ersten Klasse bietet, ist Beinfreiheit garantiert. Wenn gewünscht, kann auch eine Sitzplatzreservierung für genügend Platz des ganzen Teams gebucht werden. Sie können sich also entspannen, auf die Veranstaltung vorbereiten oder einfach nur mit Ihren Kollegen plaudern und networken. So wird die Zugfahrt gleichzeitig zum Teambuilding.



© ÖBB / Kriechbaum

Da die KAGes als größter steirischer Arbeitgeber gute Konditionen erhält, kann das ÖBB-Ticket über das Businesskonto der KAGes über 20% günstiger gebucht werden. Da Sie das Ticket nicht im Voraus selbst bezahlen, sondern gleich über das KAGes-Konto abrechnen können, ersparen Sie sich auch aufwändige Reiseabrechnungen.

Wie komme ich an ein Ticket für meine Reise?

Mit dem Sonderurlaubsantrag, in dem die Anreise mit dem öffentlichen Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Bim etc.) genehmigt wurde, melden Sie sich einfach als Mitarbeiter des LKH-Univ. Klinikum Graz im Infocenter des LKH-Univ. Klinikum Graz persönlich oder per Mail: infocenter@uniklinikum.kages.at. Für weitere Rückfragen steht Ihnen ebenso das Infocenter Mo.-Fr. zw. 07:00-15:00 Uhr unter

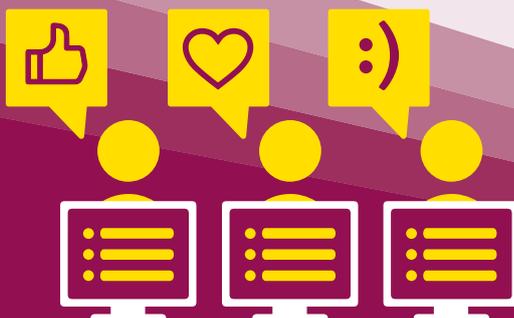
der DW 17422 gerne zur Verfügung. Für Mitarbeiter an den anderen Standorten stehen jeweils eigene Ansprechpersonen zur Verfügung. Bitte fragen Sie in Ihrem Personalbüro oder in der Zentralklinik, Direktion für Personal und Recht, Mag. Rita Jeske (0316/340-5184, Mi - Fr 8 - 12 Uhr) nach.

Bestenfalls wissen Sie bereits die genauen Zeiten der Hin- und Rückreise, so kann gleich der Sitzplatz in der I. Klasse mitreserviert werden. Mit dem ÖBB-Ticket bleiben Sie auch flexibel, denn dieses ist standardmäßig 48 Stunden gültig. Selbst wenn Sie Ihre gewünschte Verbindung nicht rechtzeitig erwischen sollten, gilt das Ticket auch für den nächsten Zug.

So arbeiten wir gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft, jede auch noch so klein erscheinende Maßnahme für den Umweltschutz zählt und wirkt. ■

KAGes-Monitor 2024

Mitarbeiter*innenbefragung
01.-24.10.2024



HELP
Steiermärkische
Krankenanstalten

Trigon

Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

In aller Kürze

Neue Führungskräfte



© LKH Weiz

Der bisherige Standortleiter des LKH-Standortes Weiz, **Manfred KOCEVER**, MSc, wird ab 01.07.2024 designierter Betriebsdirektor am LKH Hochsteiermark. Im Rahmen einer zweimonatigen Übergangszeit wird der derzeitige Betriebsdirektor Harald Kapeller, MBA MBA die Geschäfte an seinen Nachfolger übergeben, wodurch eine nahtlose Fortsetzung der Betriebsführung gewährleistet ist. Ab 01.09.2024 übernimmt Manfred Kocever, MSc die Funktion des Betriebsdirektors definitiv.

Preise und Auszeichnungen

I. und 4. Platz für Wettkampfteam von KAGes und Meduni Graz bei Notfallmedizin-Wettbewerb der Extreme in Tschechien

36 Stunden Bereitschaft, elf fordernde Notfallszenarien, über 70 Teams in mehreren verschiedenen Kategorien aus 14 verschiedenen Nationen bei der Rallye Rejviz, einem internationalen notfallmedizinischen Wettkampf in Tschechien im Mai, wobei gleich zwei Mannschaften des KAGes und Meduni Graz Wettkampfteams ihr Können eindrucksvoll unter Beweis stellten und ein Team sogar den ersten Platz in der Königsklasse „Internationale Notfallteams mit Arzt“ erzielen konnte.

Die multiprofessionellen Vierer-Teams, bestehend aus Medizinstudierenden, Jungmedizinern und Pflegern, meisterten eine Vielzahl komplexer Szenarien unter enormen Zeitdruck. Das Erfolgsgeheimnis des Teams liegt in ihrer großen Leidenschaft für die Notfallmedizin, regelmäßigem Training und herausragendem Teamgeist. Der Wettbewerb bot neben den lehrreichen und aufwändig inszenierten Szenarien auch wertvollen internationalen Erfahrungsaustausch. Die dabei gewonnenen



© Jacob Rockstroh

Team 1.

Erkenntnisse fließen direkt in die tägliche Arbeit der jungen Mediziner und Pfleger ein und wer-



© Moritz Missmann

Team 2.

den im Rahmen von Team- und Notfalltrainings an Kollegen weitergegeben. ■



Zahlreiche Maßnahmen

LKH Murtal stärkt Standorte für die Zukunft

Die derzeitigen demographischen, gesellschaftlichen und medizinischen Entwicklungen stellen unser Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Um die Versorgung der Patienten auch zukünftig auf hohem Niveau anbieten zu können, wurde am LKH Murtal bereits in den letzten Jahren intensiv an Strukturmaßnahmen gearbeitet. Auch im heurigen Jahr wurde mit der neu etablierten interdisziplinären Tagesklinik am Standort Judenburg für chirurgische und unfallchirurgische Eingriffe bereits eine weitere wichtige Maßnahme in Bezug auf die Patientenorientierung umgesetzt. Die Aufnahme und Entlassung der Patienten erfolgen am selben Tag,

sodass ein stationärer Aufenthalt nicht notwendig ist.

Im Laufe des Jahres werden zudem am Standort Knittelfeld acht Betten für Remobilisation und Nachsorge (RNS) etabliert. So kann in Zukunft noch gezielter auf die Bedürfnisse der Patienten eingegangen werden und innerhalb des Spitals eine fachgerechte Weiterbehandlung erfolgen.

Am Standort Stolzalpe wurden der gesamte Aufnahmeprozess für geplante Operationen sowie die Abläufe der präoperativen Ambulanz evaluiert, neu organisiert und an die aktuellen Herausforderungen angepasst. So konnten der Aufnahmeprozess verschlankt,

der ärztliche Bereich entlastet und Redundanzen im Organisationsablauf vermieden werden. Anfang dieses Jahres wurde die Aufnahmestraße für geplante Operationen auch am Standort Judenburg eingeführt. Im Zuge der Arbeitsplatzattraktivierung für Mitarbeiter wird zudem im gesamten Verbund an der Instandhaltung und Modernisierung der Personalwohnhäuser gearbeitet. ■

LKH Murtal
direktion.mut@kages.at

Anzeige

UNIQA

gemeinsam besser leben

Nähere Infos zur Gruppen-Krankenversicherung bei Ihrem Betriebsrat!

Besser schneller gesund.

Landesdirektion Steiermark
 Annenstraße 36-38, 8020 Graz
 Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at

uniqa.at

www.facebook.com/uniqa.at

Werbung

WARUM VORSORGE IMMER WICHTIGER WIRD

Es ist eine Binsenweisheit, dass gute Gesundheitsvorsorge vor Krankheiten schützt. Warum rund zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher dennoch unter chronischen Belastungen leiden und wie digitale Angebote den Präventionsgedanken stärken können.

Gesundheitsrisiken und Krankheiten im Frühstadium rasch zu erkennen, erhöht die Heilungschancen. Vorsorgeuntersuchungen sind die Basis dafür. Besser noch: Sie helfen dabei, Krankheiten erst gar nicht entstehen zu lassen. Bis dahin herrscht Einigkeit. Die Beschäftigung mit der eigenen Gesundheit ist heute viel mehr als nur ein Trend. Dahinter steckt der Wunsch, länger zu leben und dabei gesund zu sein.

Obwohl das Bewusstsein steigt, leiden dennoch rund zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher unter chronischen Belastungen, belegt der aktuelle Gesundheitsbericht des Sozialministeriums. Das hat mehrere Gründe. Manche meiden unangenehme Diagnosen oder schieben Arzttermine auf. Viele, vor allem junge Menschen, die sich fit fühlen, denken nicht an Vorsorgeunter-



© istockphoto

suchungen. „Umso wichtiger ist es, dass wir auf das Thema Vorsorge setzen. Wir müssen die Bewusstseinsbildung bei den Kleinsten stärken. Wir alle profitieren davon, was wir in jungen Jahren lernen und zur Gewohnheit wird. Von regelmäßiger Bewegung bis zu gesunder Ernährung. Vorsorge kann gar nicht früh genug beginnen. Dieses Mindset müssen wir als Gesellschaft fördern“, erklärt Christian

Kladiva, Vorstandsdirektor der Merkur Versicherung. Neben einem gesteigerten Bewusstsein sollen auch neue Technologien einen niederschweligen Zugang zu Präventionsmaßnahmen ermöglichen. Die Merkur Versicherung setzt dafür auf digitale Services, wie das Erfassen von Apothekenrechnungen via QR-Code, digitale Muttermalscans, oder auch mentalen Support, wie die Partnerschaft mit dem Grazer Start-up Instahelp zeigt.

„Die Fortschritte, die im Bereich der Digitalisierung und im E-Health gemacht werden, müssen wir unseren Kundinnen und Kunden zugänglich machen, und dabei helfen, die Eigenverantwortung zu stärken. Auch wenn Gene und Umweltfaktoren eine Rolle spielen: Wie sich unsere Gesundheit entwickelt, liegt zu mehr als 50 Prozent in unseren Händen“, so Kladiva. ■

Anzeige

CARE WITH PURPOSE

Bachelorstudiengänge

- Biomedizinische Analytik
- Diätologie
- Ergotherapie
- Gesundheits- und Krankenpflege
- Hebammen
- Logopädie
- Physiotherapie
- Radiologietechnologie

Masterstudiengang

- Massenspektrometrie und molekulare Analytik (berufsbegleitend)

Masterlehrgang

- Angewandte Ernährungsmedizin (berufsbegleitend)

Akademische Lehrgänge

- Kinder- und Jugendlichenpflege (berufsbegleitend)
- Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege (berufsbegleitend)

Zertifikatslehrgänge

- DGKP-Upgrade (berufsbegleitend)
- Multiprofessionelles Management chronischer Schmerzen (berufsbegleitend)

FH | JOANNEUM
University of Applied Sciences



Eine Laparoskopie und 1.000 Schutzengel

Kinderchirurgen entfernen 6,5 cm Nagel erfolgreich aus Bauchdecke

Ende gut, alles gut: Tobias hat sich Anfang März 2024 mit einer Nagelschusspistole einen 6,5 cm langen Nagel in den Bauch geschossen und dabei die Leber durchstoßen. Gut gelaunt und komplett genesen konnte er nach nur einer Woche die Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie zur Freude aller wieder verlassen. Das Besondere an dem Fall: Das OP-Team entschied, den metallischen Fremdkörper laparoskopisch, sprich mittels Knopfloch-Technik zu entfernen statt dafür den Bauchraum zu öffnen. Der Eingriff fiel somit für den Teenager besonders schonend aus und war in gut einer halben Stunde erledigt.

„Geh, zieh ihn einfach raus!“, war die Bitte, die er im ersten Moment beim Blick auf den Nagel, der da in seinem Bauch steckte, an seinen Kollegen gerichtet hat, erzählt der 16-jährige rückblickend. „Aber da bin ich natürlich komplett unter Schock gestanden und meinem Kollegen war sofort klar, dass das nicht geht. Wir sind dann zum Chef ins Büro, Notarzt und Rettung wurden verständigt und man hat mich letztlich mit dem Hubschrauber hierher an die Klinik gebracht. Mit dem Auto hätte es viel zu lang gedauert und es hat dann schon auch sehr weh getan“, schilderte Tobias die Ereignisse, nachdem sich ein Nagel aus einer Nagelschusspistole gelöst und ihn massiv verletzt hatte, als er sie gerade seinem Kollegen reichen wollte. Wie schlimm die Verletzung war, zeigte sich dann auch deutlich auf dem CT-Bild, das im Rahmen der Erstversorgung an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie gemacht wurde. Der Nagel hatte Bauchdecke und Leber des Teenagers durchbohrt, die Spitze des eisernen Eindringlings war nur wenige Millimeter von den großen Bauchgefäßen entfernt.

„Im Normalfall würde man hier die Bauchdecke öffnen und den Nagel bergen. Aufgrund des stabilen Allgemeinzustandes des Patienten und der hochauflösenden Diagnostik, womit ein größeres Verletzungsmaß ausgeschlossen werden konnte, entschieden wir uns, den Eingriff laparoskopisch, also über kleinste Öffnungen in den Bauchraum, durchzuführen“, erläutert Klinikvorstand Univ.-Prof. Dr. Holger Till. Nachdem der Bauchraum mit Gas gefüllt wurde, habe sich der Nagel schon von selbst ein Stück angehoben. „Er hing sozusagen frei im Bauchraum und wir konnten ihn problemlos herausziehen. Dann haben wir die Ein- und die



© LKH-Univ. Klinikum Graz/Jürgen Fechter

v. li.: DGKP Hanna Kleinschuster, Leitung Station Blau, Kinderchirurgin Priv.-Doz. Dr. Eva Amerstorfer, Patient Tobias und Univ.-Prof. Dr. Holger Till, Vorstand der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie am LKH-Univ. Klinikum Graz.

Ausstichstelle an der Leber versorgt und genauestens kontrolliert, ob noch irgendwelche anderen Gefäße oder Organe beschädigt sind“, so Till. „Glücklicherweise haben wir weitere Verletzungen ausschließen können. Somit hat der ganze Eingriff insgesamt nur gut eine halbe Stunde gedauert. Tobias wurde dann zwar auf die Intensivstation gebracht, konnte diese aber schon nach einem Tag wieder verlassen und auf die Normalstation verlegt werden“, fügt seine Kollegin, Kinderchirurgin Priv.-Doz. Dr. Eva Amerstorfer, hinzu. Konkret ging's auf die Station Blau, auf der man sich die nächsten paar Tage um Tobias kümmerte. „Wir haben uns alle sehr gefreut, dass er sich so schnell und gut erholt hat, und dass die ganze Geschichte so gut ausgegangen ist!“, erinnert sich auch DGKP Hanna Kleinschuster, Stationsleiterin des Pflegeteams, an den jungen, freundlichen Mann.

Die Erleichterung über das Glück im Unglück, das er gehabt hat, war auch Tobias am Entlassungstag anzumerken: „Alle haben mir zwar gesagt, dass ich 1.000 Schutzengel gehabt hab, aber ich weiß auch, dass das Team hier echt super gearbeitet hat. Dafür bin ich wirklich dankbar und möchte gerne allen Kindern sagen, dass sie keine Angst haben müssen, wenn sie hierherkommen. Das Team tut alles dafür, dass man keine Schmerzen hat und, dass es einem gut geht“, betont der junge Südstreicher. Ein Lob,

über das sich alle Beteiligten an der Kinder- und Jugendchirurgie sehr freuen.

„Als Kinderchirurgen ist es unsere Aufgabe, nicht nur Leben zu retten, sondern auch Hoffnung zu schenken. Tobias' Fall erinnert uns daran, wie wichtig es ist, schnell und entschlossen zu handeln, um das Leben junger Menschen zu schützen und ihre Zukunft zu sichern“, unterstreicht der Klinikvorstand Univ.-Prof. Dr. Holger Till seine Ausführungen, verweist abschließend aber auch als Präsident des Vereins „Große schützen Kleine“ darauf, wie wichtig das Thema Sicherheit am Ausbildungsplatz ist. Pro Jahr werden durchschnittlich 40.000 verunfallte Kinder und Jugendliche an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie versorgt. „Das machen wir gerne, aber dennoch sollte die Unfallvermeidung oberstes Gebot sein“, sagt Till, der Tobias ebenfalls alles Gute wünscht. ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@unklinikum.kages.at

Ernährungswissenschaftlich

Wasserreiche Lebensmittel im Sommer

Die Quelle für Erfrischung und Gesundheit



© Adobe Stock

Der Sommer ist die Jahreszeit der Hitze, der Sonne und der Erfrischung. In diesen warmen Monaten ist es besonders wichtig, ausreichend Flüssigkeit aufzunehmen, um den Körper hydratisiert zu halten und gesundheitliche Probleme zu vermeiden. Neben dem Trinken von Wasser spielen auch wasserreiche Lebensmittel eine entscheidende Rolle, um den Flüssigkeitshaushalt auszugleichen und den Körper mit wichtigen Nährstoffen zu versorgen.

Gurken sind eine der wasserreichsten Gemüsesorten und ein unverzichtbares Element in der Sommerküche. Mit einem Wassergehalt von über 96 Prozent sind Gurken nicht nur erfrischend, sondern auch kalorienarm. Sie eignen sich perfekt für erfrischende Salate, Gazpachos oder einfach als Snack zwischendurch. Eine weitere erfrischende Option sind Wassermelonen. Mit ihrem hohen Wassergehalt von über 90% und ihrem süßen Geschmack

sind sie eine ideale Wahl, um den Durst zu stillen und gleichzeitig eine Portion Vitamine und Antioxidantien zu liefern. Wassermelonen können in vielfältiger Weise genossen werden, sei es als erfrischender Saft, in Obstsalaten oder sogar gegrillt für eine interessante Geschmackskombination.

Tomaten sind nicht nur vielseitig einsetzbar, sondern auch reich an Wasser, was sie zu einem weiteren idealen Sommeressen macht. Mit einem Wassergehalt von etwa 94% sind Tomaten eine ausgezeichnete Quelle für Vitamin C, Kalium und Antioxidantien. Ob in Salaten, Suppen oder einfach frisch geschnitten mit einer Prise Salz, Tomaten sind ein Muss in der Sommerküche.

Ein weiteres wasserreiches Lebensmittel, das oft übersehen wird, ist die Zucchini. Mit einem Wassergehalt von über 94 Prozent

sind Zucchini nicht nur leicht verdaulich, sondern auch äußerst vielseitig in der Zubereitung. Sie können gegrillt, gebraten, gedünstet oder roh gegessen werden und bieten eine Fülle von Nährstoffen wie Vitamin A, Vitamin C und Kalium.

Auch Spinat enthält etwa 91 Prozent Wasser und ist reich an Vitaminen, Mineralstoffen und Antioxidantien. Er eignet sich hervorragend für Salate, Smoothies oder als Beilage zu leichten Sommergerichten wie gebratenem Fisch.

Gemüse und wasserreiche Früchte spielen eine wichtige Rolle in der Sommerernährung. Auch Beeren wie Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren sind nicht nur köstlich, sondern auch wasserspendend. Mit ihrem hohen Wassergehalt und ihrem reichen Gehalt an Antioxidantien und Vitaminen sind Beeren

Rezeptidee: Melonen-Feta-Salat

Zutaten

- 1 kleine Wassermelone
(je nach Geschmack kann es auch Honig- oder Zuckermelone sein)
- 150 g Fetakäse
- Minze

Zutaten für das Dressing:

- 1 Limette oder weißer Balsamicoessig
- 1 Teelöffel Honig
- Salz / Pfeffer

Zubereitung

Das Melonenfruchtfleisch und Feta in kleine Würfel schneiden.

Für das Dressing die Limette auspressen bzw. den Essig mit Honig, Salz und Pfeffer mischen. Das Dressing vorsichtig unter die Melonen-Feta-Mischung heben und mit Minzblättern garnieren.

TIPP: Wer nicht nur Melone im Salat mag, kann diese auch gerne mit Gurken ergänzen.

die perfekte Wahl für einen gesunden und erfrischenden Snack an heißen Sommertagen.

Gurken, Wassermelonen, Tomaten, Zucchini und Beeren sind nur einige Beispiele für wasserreiche Lebensmittel, die im Sommer eine wichtige Rolle spielen. Durch den Verzehr dieser hydratisierenden Lebensmittel können Sie nicht nur Ihren Durst stillen, sondern auch Ihren Körper mit wichtigen Nährstoffen versorgen und Ihre Gesundheit unterstützen. Also, machen Sie das Beste aus der Sommerzeit, indem Sie diese erfrischenden und gesunden Lebensmittel in Ihre Ernährung integrieren. ■

**Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz**

STEUERTIPPS



MMag. Gerhard Hubner | Mag. Martin Allitsch | Mag. Daniel Hubner

KONJUNKTURPAKET „WOHNRAUM UND BAUOFFENSIVE“

Um einem drohenden Konjunkturéinbruch in der Baubranche entgegenzuwirken, wurde von der Bundesregierung ein Maßnahmenpaket geschnürt, das auch diverse steuerliche Erleichterungen beinhaltet. Insbesondere drei Begünstigungen, die für Vermieter:innen interessant sein könnten, möchten wir Ihnen nachfolgend vorstellen:

- 1) Für Wohngebäude, die zwischen 1.1.2024 und 31.12.2026 neu errichtet werden und dem „Gebäudestandard Bronze“ des klimaaktiv Kriterienkataloges entsprechen, wurde die sog. beschleunigte Gebäudeabschreibung erweitert. Vermieter:innen solcher Gebäude sollen bei der Ermittlung ihrer Vermietungseinkünfte die Möglichkeit haben, jeweils 4,5% der Errichtungskosten in den ersten drei Jahren von den Vermietungseinnahmen abziehen zu dürfen. Aufsummiert können somit in den ersten drei Jahren der Vermietung 13,5% der Herstellungskosten steuermindernd geltend gemacht werden.
- 2) Weiters soll für Vermieter:innen von bestehenden Wohngebäuden ein Ökozuschlag eingeführt werden. Dieser führt zu einem zusätzlich, steuermindernden Aufwand iHv 15% der Investitionskosten, wenn in den Jahren 2024 oder 2025 Maßnahmen umgesetzt werden, die dazu beitragen, die Energie- und Wärmeeffizienz des Gebäudes zu verbessern. Beispiele dafür wären u. a. die Dämmung von Außenwänden, ein Fenstertausch, die Umstellung auf eine Wärmepumpe oder die Herstellung eines Fernwärmeanschlusses. Werden die Kosten in den Jahren 2024 und 2025 verteilt berücksichtigt, kann der Ökozuschlag entweder zur Gänze sofort oder entsprechend der Verteilung berücksichtigt werden.
- 3) Auch der Prüfungszeitraum, ob die Anfangsverluste einer Vermietung steuerrechtlich anzuerkennen sind (sog. Liebhabereiprüfung), wurde um 5 Jahre verlängert. So muss künftig die Vermietung einer Anlegerwohnung über einen Zeitraum von 25 Jahren, statt bisher 20 Jahren, zu einem Gesamtgewinn führen. Bei „großen“ Vermietungen ab mindestens 3 Wohneinheiten, verlängert sich der Prüfungszeitraum von 25 auf 30 Jahre. Damit soll den aktuell hohen Kreditzinsen aus steuerlicher Sicht Rechnung getragen werden.

Für nähere Erläuterungen stehen Ihnen unsere Expert:innen in einem persönlichen Beratungsgespräch gerne zur Verfügung.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhandler

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

PRIVATE BANKING KUND:INNEN PROFITIEREN VON RLB-KOMPETENZ

GANZHEITLICH DENKEN, ERWARTUNGEN ÜBERTREFFEN

Bei der Raiffeisen-Landesbank Steiermark betrachtet man Private Banking als "Königsdziplin der Bankdienstleistungen". Die individuelle, maßgeschneiderte Begleitung durch erfahrene Expert:innen wissen vor allem Ärzt:innen und andere freiberufliche Leistungsträger:innen zu schätzen.

Kriegerische Konflikte, eine starke Volatilität der Märkte und anhaltend hohe Inflationsraten haben die Rahmenbedingungen für Anleger:innen in jüngster Zeit nicht gerade einfacher gemacht. Umso mehr bewährt sich der seit vielen Jahren anerkannte Beratungsansatz der Expert:innen im Private Banking der Raiffeisen-Landesbank Steiermark. Neben Ärzt:innen aller Fachrichtungen profitieren auch Rechtsanwält:innen, Architekt:innen, Notar:innen und viele weitere "Freie Berufe" von diesem Angebot. Im Vordergrund steht vor allem die langfristige persönliche Beziehung – die kompetenten Raiffeisen-Expert:innen begleiten ihre Kund:innen oft schon vom Studium an durch die Karriere und entwickeln dabei jeweils die passenden Lösungsansätze. „Für uns geht es nicht allein darum, Geld möglichst gewinnbringend anzulegen, sondern die Kunden:innensituation ganzheitlich zu beurteilen“, erklärt RLB-Private Banking Leiter Johannes Tschemmerneegg. "Je nach Lebenssituation kann das z.B. ein individuelles Kontomodell oder eine maßgeschneiderte Finanzierungslösung bedeuten – oder wir unterstützen bei der Praxisgründung, was von der Standortanalyse bis zur Investitionsplanung reichen kann."

Kund:innennähe mit Mehrwert

Johannes Tschemmerneegg interpretiert Kund:innennähe auf allen Ebenen proak-



RLB-Private Banking Leiter
Johannes Tschemmerneegg



© Shutterstock

tiv: "Unser Team verfügt über fundiertes Know-how und langjährige Erfahrung. Wir behalten Planungsziele im Auge, begleiten Kund:innen langfristig und entwickeln ein maßgeschneidertes Portfolio, das die jeweilige Lebenswelt, individuelle Ziele und branchentypische Herausforderungen berücksichtigt." Ohne sich vom Tagesgeschehen beeinflussen zu lassen, werden auf Basis tourlicher Checks Empfehlungen ausgesprochen, die nicht nur im Augenblick erfolversprechend sind, sondern auch zu den mittel- bis langfristigen Kund:innenzielen passen. Die Palette reicht dabei von Green Investments über steuerlich günstige Veranlagungen bis zu Beteiligungsmöglichkeiten oder Fonds. Einen zusätzlichen Mehrwert schafft RLB-Private Banking durch exklusive Veranstaltungen, die erlesenen Kulturgenuss oder wertvolle Informationen aus erster Hand bieten.

Neue Dynamik am Finanzmarkt

Die Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld sieht Tschemmerneegg vorsichtig

optimistisch: "Natürlich sehen wir vielfältige Auswirkungen auf das Vermögensmanagement – aber hier bieten sich jetzt auch vielversprechende Möglichkeiten für unsere Kund:innen." Im Wertpapierbereich geht Raiffeisen laufend mit neuen, attraktiven Veranlagungsprodukten auf den Markt, derzeit sind vor allem Zertifikate und Green Bonds gefragt. Um die richtige Strategie zu finden, ist in diesem Bereich kompetente Beratung wesentlich. Auch wenn es um Fragen zum Immobilienmarkt, zu Start-ups, Digitalisierung oder rund ums Leasing geht – der Zugang zu den jeweiligen RLB-Kompetenz-Centern ist jederzeit gegeben und die persönliche Beraterin oder der persönliche Berater steht als Ansprechpartner:in und Kontaktperson zur Verfügung. Dadurch können nicht nur viele für das gehobene Vermögensmanagement relevante Punkte auf kurzem Weg geklärt werden, auch alles rund um den klassischen Geldalltag lässt sich rasch und ohne zusätzlichen Aufwand erledigen. ■

RLB-Kompetenz im Private Banking

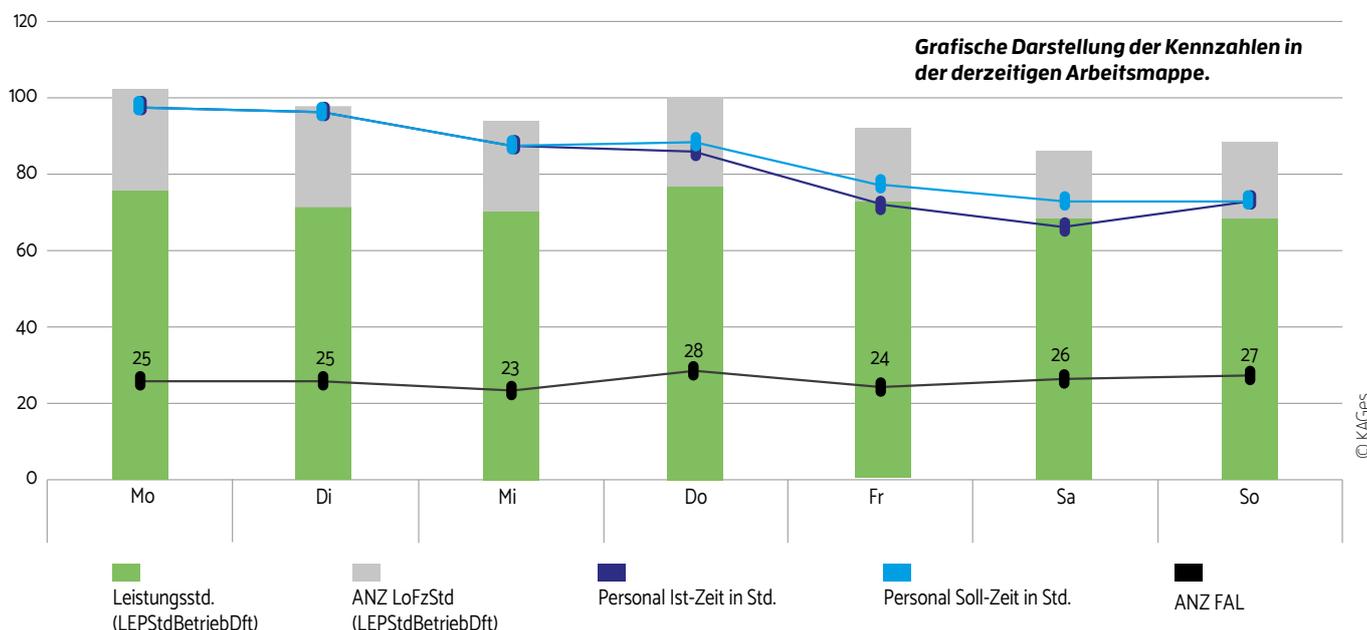
- Praxisgründung oder -übernahme
- Vermögensaufbau und -verwaltung
- Steueroptimierte Veranlagung
- Depoanalyse
- Finanzierungslösungen
- Cash-Management
- Stiftungsmanagement

Private Banking
Radetzkystraße 15, 8010 Graz
Tel. 0316 8036 5083
www.privatebanking-rlb.at
team.privatebanking@rlbstmk.at

Private Banking 
der Raiffeisen-Landesbank Steiermark

Implementierung von LEP®

Darstellung dokumentierter Pflegeleistungen



Das Konzeptionsprojekt „Implementierung von LEP®“ am LKH Oststeiermark, Standort Hartberg und am LKH Weststeiermark wurde im März 2024 abgeschlossen. Das Ziel des Projekts war die Darstellung des Pflegeaufwands. Die Umsetzung von LEP® in der KAGES führte zu keinem zusätzlichen Dokumentationsaufwand oder Änderungen der Benennung von pflegerischen Maßnahmen. Ebenso wurde ein standardisierter Prozess für zukünftige Implementierungen erarbeitet.

Was ist LEP®?

LEP® steht für Leistungserfassung in der Pflege und bietet einen Katalog für Pflegeleistungen, welcher mit evidenzbasierten Zeitwerten hinterlegt ist. Die Kataloge werden alle drei Jahre geprüft und aktualisiert.

Wie wird LEP® im Konzeptionsprojekt angewendet?

Die dokumentierten pflegerischen Leistungen werden aus den unterschiedlichen Datenquellen ausgeleitet und mit Zeitwerten im Hintergrund verknüpft. Derzeit werden pflegerische Kernkompetenzen, Medikationsleistungen, Vitalzeichen und klinische Beurteilungen, Anordnungen und stationäre Bewegungen ausgewertet, die folgend sekundär für eine Auswertung der erbrachten Pflegetätigkeiten genutzt werden können. Direkte und indirekte Pflegeleistungen, die den Patienten zurechenbar sind, werden als „Leistungen mit Fallzuordnung - LmFz“ bezeichnet.

Was ist mit Leistungen, die nicht dokumentiert werden?

Für eine Darstellung des gesamten pflegerischen Leistungsaufwands müssen Tätigkeiten, die nicht dokumentiert werden, ebenso miteinbezogen werden. Diese Leistungen werden als „Leistungen ohne Fallzuordnung = LoFz“ bezeichnet. Um diese zu quantifizieren, wurden Leistungserhebungen über einen Zeitraum von 16 Tagen durchgeführt.

Welche Kennzahlen können durch LEP® in der KAGES zur Verfügung gestellt werden?

Derzeit werden die tatsächlich erbrachten Pflegeleistungen (Leistungen MIT und OHNE Fallzuordnung), die geplante Personalzeit (SOLL-Personalzeit), die erbrachte Personalzeit (IST-Personalzeit) und die Anzahl der Fälle (pro Station und pro Tag) dargestellt.

Welchen Nutzen hat LEP® in der KAGES für unser Unterehmen?

Die aktuelle Personalsituation und zukünftige Herausforderungen bestärken die Notwendigkeit einer bedarfs- und kompetenzorientierten Personaleinsatzplanung. Die kontinuierliche Auswertung der erbrachten Pflegeleistungen mit LEP® dient als Management- und Steuerungsinstrument. Es ermöglicht die datengestützte Entscheidungsfindung für einen ressourcenorientierten Personaleinsatz und das Erkennen von Umverteilungsmöglichkeiten bezüglich des Grade-Mix. Eine Personalbe-

darfsberechnung ist durch LEP® in der KAGES nicht möglich.

Was gilt es bei der Nutzung von LEP® in der KAGES zu beachten?

Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, ist die fachliche Kompetenz zur Interpretation der Daten und Grafiken unerlässlich. Interpretationen sollten nur im Kontext der Praxis mit den verantwortlichen Personen der Pflege, die mit den Auswertungen vertraut sind, erfolgen. LEP® in der KAGES gibt keine Information über die Qualität der erbrachten Leistungen sowie über den tatsächlichen Pflegebedarf. Ebenso kann die subjektive Arbeitsbelastung nicht dargestellt werden, diese kann sich durchaus vom dokumentierten Arbeitsaufwand unterscheiden. Es gilt zu beachten, dass die Qualität der Dokumentation für die Qualität der Auswertungen maßgebend ist.

Was sind die nächsten Schritte?

Die Durchführung eines Umsetzungsprojekts ist am LKH-Univ. Klinikum Graz mit Schwerpunkt auf die Univ. Klinik für Innere Medizin geplant. Dieses soll Mitte des Jahres 2024 starten. ■

Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege
Zentraldirektion
eveline.brandstaetter@kages.at

Anzeige

Universitätslehrgang Medizinische Genetik

Kenntnisse und Fertigkeiten in der genetischen Beratung, molekularen Genetik und Zytogenetik sind für Diagnose, Prognostik, Therapie und Prävention einer zunehmenden Anzahl von Erkrankungen aller Altersstufen zu grundlegenden Erfordernissen geworden. Der Lehrgang vermittelt das Know-How rund um Vererbung, genetischer Diagnostik, Befunderstellung- und Interpretation, genetischer Beratung sowie ethische und rechtliche Aspekte.

Wesentliche Inhalte

- Grundlagen der Humangenetik
- Genetische Beratung und Stammbaumanalyse
- Zytogenetik/Molekulare Zytogenetik
- Molekulargenetik inkl. NGS
- Tumorgenetik und Molekularpathologie
- Epigenetik
- Methoden der Medizinischen Genetik in Forschung und Diagnostik
- Bioinformatik
- Qualitätsmanagement
- Recht und Ethik

Zielgruppe

- Human- oder Veterinärmediziner*innen
- Akademiker*innen aus naturwissenschaftlichen Fachbereichen
- Biomedizinische Analytiker*innen
- Hebammen und Geburtshelfer

Umfang

5 Semester/120 ECTS
berufsbegleitend, dissertationsfähig
Der ÖÄK Diplomkurs Genetik kann separat gebucht werden.

Abschluss

Master of Science, MSc (CE) in
Medizinischer Genetik,
ÖÄK Diplom Genetik

Kosten

Ganzer Lehrgang: EUR 14.990,-
ÖÄK-Diplom: EUR 1.700,-

Start

jeweils im Wintersemester
ÖÄK Diplom jeweils im Frühjahr

Kontakt

Diagnostik- & Forschungsinstitut für
Humangenetik
Tel.: +43 664 88961896
E-Mail: medgenetik@medunigraz.at

www.medunigraz/med-genetik



Medizinische
Universität Graz | Postgraduate School

Jubiläum

Zehn Jahre Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) und Zentral-OP



© LKH Hochsteiermark

Mit der Eröffnung des neuen Funktionstraktes am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben, erfolgte 2014 auch der Start für den topmodernen Zentral-OP und die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP).

und einen reibungslosen Tagesablauf, mit dem Ziel, das Wohl der Patienten, Erwartungen der Mitarbeiter und wirtschaftliche Interessen zu verbinden.

Modernste Ausstattung für präzise Eingriffe – ein entscheidender Meilenstein

Mit März 2014 konnten nach mehrjähriger Planungs- und Bauphase am Standort Leoben neun topmodern ausgestattete Operationsäle, ein zeitgemäßer Aufwachbereich und eine AEMP auf neuestem technischen Stand in Betrieb genommen werden: der Grundstein zum Fortbestand des Standorts Leoben als Zentrum und obersteirisches Flaggschiff – nicht nur der onkologischen – Chirurgie. Am 14. März 2024 feierte der Zentral-OP sein nunmehr zehnjähriges Bestehen. Über 80.000 Patienten konnten in 3.652 Arbeitstagen und -nächten von der Expertise der fünf operativen Fachabteilungen und dem hochqualifizierten interdisziplinären ZOP-Team profitieren. Freilich standen die letzten zehn Jahre im Zeichen ständiger Weiterentwicklung und kontinuierlicher Qualitätsverbesserung. Hochspezialisierte mehrstündige Operationen mit intraoperativer Verabreichung von Chemotherapien (HIPEC) sind heute genauso an der Tagesordnung wie modernste, gewebeschonende Präzisionseingriffe mit den beiden Da-Vinci®-Robotersystemen. Im Umfeld sorgen ein freundlicher Aufwachraum und eine 13-Betten-Intensivstation der Kategorie 3 für eine optimale postoperative Nachbetreuung und die Sicherstellung des Operationserfolgs. Ein OP-Managementteam sorgt seit zehn Jahren für eine möglichst stabile OP-Planung

Die AEMP – ein unverzichtbarer Bestandteil im Hintergrund

Im Rahmen des Neubaus vor zehn Jahren wurde auch eine zentrale Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) etabliert, um auch den Sterilisationsprozess auf den neuesten Stand zu bringen. Angelehnt an die Leitlinien der Österreichischen Gesellschaft für Sterilgutversorgung kann die AEMP in Leoben heute eine Wiederaufbereitung von Sterilgut auf höchstem Niveau anbieten und sicherstellen. Das Verfahren der Reinigung, Desinfektion, Trocknung und Sterilisation von OP-Instrumenten und anderen Medizinprodukten ist komplex: modernste Ultraschallreiniger und Dampfsterilisatoren stehen zur Verfügung, jeder Schritt wird dabei exakt und transparent softwaregestützt dokumentiert.

„Die AEMP ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Krankenhauses und spielt eine entscheidende Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Patienten“, sagt DGKP Gudrun Stütz, selbst langjährige OP-Mitarbeiterin und Leiterin der AEMP. „Seit dem Start vor zehn Jahren haben wir als Team kontinuierlich an Innovationen gearbeitet, um die bestmögliche Aufbereitung von Medizinprodukten zu gewährleisten und unseren Beitrag zur Patientensicherheit zu maximieren.“ ■

LKH Hochsteiermark
kommunikation.hst@kages.at

Behutsame Sanierung

Am LKH Graz II, Standort Süd wird ein weiterer historischer Gebäudeteil revitalisiert



© LKH Graz II

v.l.: Betr. Dir. B. Haas, MBA, LTAbg. H. Schwarz, Vorstand für Finanzen und Technik Mag. DDr. U. Drabek, MSc MBA, Vorstandsvorsitzender Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. G. Stark, Pflegedir. B. Grobauer, LR Dr. K. Kornhäusl, Ärztl. Dir. Univ.-Prof. DDr. M. Lehofer, Direktor für Technik und IT Ing. Mag. T. Hofer.

Im Seitenflügel des großen Hauptgebäudes gleich beim Eingang des LKH Graz II, Standort Süd, befanden sich bis vor Kurzem zwei psychiatrische Stationen mit je 25 Betten, die aus bautechnischen Gründen in die neuen Holzbauten übersiedelt wurden. Nun entsteht an ihrem ursprünglichen Ort nur eine Station mit insgesamt 28 Betten, die je zur Hälfte auf das Erdgeschoß und das erste Obergeschoß verteilt werden. Generalsaniert wird der Gebäudeabschnitt jedoch nicht nur in diesen beiden Geschoßen, sondern vom Keller bis zum Dach. Neben den 14 farblich individuell gestalteten Zweibettzimmern mit eigenem Bad (wovon die Hälfte barrierefrei ausgeführt wird), werden Therapieräume und Einzelgesprächszimmer neu eingerichtet, zudem wird es Dienstzimmer geben.

Direkt in den Garten

Das Erdgeschoß wird so adaptiert, dass hier forensische Patienten untergebracht werden können und einen direkten Zugang zu einem speziell gesicherten Gartenbereich haben: Eine vier Meter hohe Glaswand verhindert einerseits Ausbrüche und trennt andererseits optisch das Gartenstück nicht zu stark vom restlichen

Park. Sogar die Baumriesen im umliegenden Park bleiben bei dieser Art der Revitalisierung erhalten.

Ein doppeltes Schleusensystem beim Hauseingang und beim Eingang des Stationsteils zum künftig forensisch genutzten Bereich schafft die Voraussetzungen für eine Station gemäß Unterbringungsgesetz. Die versperrbaren Fenster werden nicht zusätzlich vergittert, sondern erhalten mit rund acht Zentimetern Abstand zur Hauswand eine Glasscheibe vorgesetzt, die verhindert, dass sich Patienten durch das Fenster ihrer Unterbringung entziehen.

Heizenergiebedarf halbiert

Mit der Sanierung der ehemaligen Stationen in den Bauteilen C5 und C6, die auch die Errichtung eines neuen Flugdachs im Eingangsbereich umfasst, wird eine Bruttogeschoßfläche von 3.073 m² modernisiert. Das Projekt kostet rund zehn Millionen Euro und wird voraussichtlich Mitte 2025 fertiggestellt.

In den neu gestalteten Räumlichkeiten soll nicht nur die Atmosphäre für die Patienten wohnlicher werden, auch die Ökobilanz des Gebäudes verbessert sich: Durch Fenstertausch und zusätzliche Dämmung kann der Heizenergie-

bedarf von bisher 167 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr auf 73 verringert werden. Außerdem wird auf dem nach Südwesten orientierten Dach eine Photovoltaikanlage mit 32 Kilowatt Peak errichtet, die in ihrer Leistung jener von vier bis fünf Einfamilienhäusern entspricht. ■

DI Rupert Richter-Trummer
 Direktion Technik und IT
 Team Spitalsplanung (T I)
 rupert.richter-trummer@kages.at

Thiemo Waltensdorfer
 Direktion Technik und IT
 Team Bautechnik (T 5)
 thiemo.waltensdorfer@kages.at

Da-Vinci-Roboterchirurgie

Neue Da-Vinci-Roboter am LKH-Univ. Klinikum Graz und am LKH Hochsteiermark

Allgemeinchirurgie, Urologie, HNO und Gynäkologie sind jene Fächer, in denen in den Häusern der KAGes bereits Eingriffe mit Unterstützung eines Da-Vinci-OP-Roboters durchgeführt werden. Wie bei der klassischen Laparoskopie werden die Instrumente über kleine Schnitte in den Körper eingebracht, allerdings werden sie roboterassistiert gesteuert. Die Patienten haben dadurch kleinere Narben, weniger Blutverlust und eine kürzere Genesungszeit. Die Operateure profitieren von einer dreidimensionalen Sicht auf den OP-Bereich und einer angenehmen Arbeitshaltung während oft mehrstündiger Operationen. Zudem können sie die Instrumente in mehr verschiedene Richtungen bewegen als es mit der eigenen Hand bei einer konventionellen Laparoskopie möglich wäre.

Hunderte Operationen pro Jahr

Zwischen Anfang März und Anfang April gingen in der KAGes am LKH-Univ. Klinikum Graz und am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben, jeweils ein neuer Da-Vinci-Roboter in Betrieb, um der gestiegenen Nachfrage an roboterassistierten Operationen nachkommen zu können. An beiden Standorten gab es davor bereits einen OP-Roboter.

Rund 500 robotergestützte Operationen pro Jahr verzeichneten die Universitätskliniken für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und jene für Urologie am Grazer Universitätsklinikum bisher. Allgemein- und Gynäkologie teilen sich nun den bisherigen Da Vinci. Die Universitätsklinik für Urologie arbeitet mit dem neu beschafften Da Vinci. In Leoben, wo auch die Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Operationen am Da Vinci durchführt, wurden für das Jahr 2023 382 roboterunterstützte Operationen verzeichnet.

Umgebaut und erweitert

Voraussetzungen für die Inbetriebnahme eines Da-Vinci-Roboters sind meist bauliche Adaptierungen – der Boden muss immerhin das Gewicht des Roboters von fast einer Tonne sehr punktuell tragen können. In Graz siedelte auch der alte Da Vinci in einen anderen OP und der bisherige Raum wurde an das neue Gerät angepasst. Zusätzlich werden zumeist Elektro- und EDV-Installationen adaptiert oder ergänzt und es müssen die entsprechenden Anlagen zur Sterilisation der äußerst tempe-



© KAGes

raturempfindlichen Instrumente angeschafft oder erweitert werden. Das Zubehör für den Da Vinci darf nämlich nur in einem Nieder-temperatur-Dampf-Formaldehyd-Sterilisator wieder einsatzfähig gemacht werden. Auch diesbezüglich wurden am Universitätsklinikum die Kapazitäten erhöht und ein zusätzlicher FO-Sterilisator in Betrieb genommen. Für die baulichen Veränderungen und medizintechnischen Voraussetzungen zeichnete sich die Fachabteilung Technik und Bau in der KAGes-Direktion Technik und IT verantwortlich. ■

DI Eva Gleichweit
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
eva.gleichweit@kages.at

Chirurgie auf hohem Niveau – auch finanziell

Die baulichen und medizintechnischen Begleitprojekte zur Installation des zweiten Da-Vinci-Roboters kosteten in Graz über 487.000 Euro und in Leoben über 221.000 Euro. Die Roboter selbst werden angemietet. Auch die speziellen Einwegprodukte, die für eine robotergestützte Operation benötigt werden, sind nicht gerade günstig – hier fallen pro Eingriff um die 900 Euro an. (Allerdings entstehen auch bei traditionellen Operationen fallbezogene Kosten.)

„Dienstwohnung perfekt organisiert“

Nach den Leobener Personalwohnhäusern geht es mit Sanierungen in Judenburg weiter

Neuer Job – neuerliche Wohnungssuche? Im Umkreis fast aller steirischen LKH bietet die KAGes Personalwohnungen an, um ihren neuen Mitarbeitern den Umzug – und die Entscheidung für einen neuen Wohnort – zu erleichtern. „Unser Angebot richtet sich insbesondere an jene, die neu an ein LKH kommen, aber auch bei privaten Umbrüchen unterstützen wir bei der Suche nach einem neuen arbeitsplatznahen Wohnraum“, erklärt Dr. Thomas Zacharias, Leiter des KAGes-Immobilienmanagements. Geholfen werden kann naturgemäß nur dort, wo auch eine Wohnung frei ist, daher wird darauf geachtet, dass es an manchen Orten immer eine kleine Reserve an Wohnungen gibt.

Sachbezug zu klären

Als Starthilfe zahlt man für eine Wohnung in einem der Personalwohnhäuser in den ersten fünf Jahren nur die Hälfte des ortsüblichen Mietpreises (zuzüglich Steuer und Betriebskosten), im sechsten und siebenten Jahr 75 Prozent und ab dem achten Jahr den vollen Preis, denn es sollen Wohnungen für die Nachkommenden frei werden. Je nach Größe und

Nähe zum Arbeitsplatz zählt die Dienstwohnung als Sachbezug und die Preisreduktion muss entsprechend versteuert werden. Rund 1.200 Personalwohnungen stehen derzeit an allen KAGes-Standorten zur Verfügung, mit April kamen beispielsweise in Graz 25 weitere dazu. Der Aspekt der regelmäßigen Sanierung des Wohnraumes spielt für die KAGes eine wichtige Rolle, daher ist die Anzahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen phasenweise niedriger.

Große Nachfrage in Leoben

Musterbeispiel für eine gelungene Sanierung sind die beiden Häuser am Barbaraweg in Leoben mit insgesamt über 60 Wohnungen. Zunächst sollte überhaupt nur eines modernisiert werden, aber aufgrund der enorm hohen Nachfrage wurden dann doch beide instand gesetzt, innen neu aufgeteilt, außen mit Balkonen aufgewertet und mit einer Photovoltaikanlage versehen. Erst im vergangenen Dezember wurde das zweite Haus an die Bewohner übergeben. „Die Wohnungen sind perfekt geplant, die Infrastruktur passt sehr gut und ich habe angenehme Mitbewohner“, resümiert eine Ärztin, die erst vor Kurzem aus einem anderen KAGes-Haus nach Leoben gekommen ist und hier nun ihren Nebenwohnsitz hat. „Ich habe schon vor dem Wechsel erfahren, dass ich wieder eine Dienstwohnung bekommen kann – und in der Direktion des LKH Hochsteiermark hat man sich sehr engagiert um alles gekümmert.“

Weitere Standorte mit entsprechend großem Wohnungsangebot sind Graz (wo mit April zu den bestehenden gut 350 Wohnungen 25 neue dazugekommen sind), Bruck, Judenburg, Knittelfeld und Stolzalpe.

Neue obersteirische Projekte

Die nächste Sanierung wird voraussichtlich in den Personalwohnhäusern am Standort Ju-

denburg stattfinden, wo auch der Parkraum neu gestaltet wird. Allein an diesem Standort gibt es 57 Wohnungen. Da zuvor noch rechtliche Fragen zu klären sind, ist mit einer Fertigstellung allerdings erst Mitte 2026 zu rechnen. Parallel dazu laufen Planungsüberlegungen für Knittelfeld und die Stolzalpe, wo auch ein in letzter Zeit leerstehendes Gebäude revitalisiert werden soll. Sanierungspläne gibt es weiters für Wagna und Bad Radkersburg und in Bruck wird darüber nachgedacht, das bestehende Wohnhaus zu erweitern. „Die Grundlage für unsere Überlegungen bildet naturgemäß der regionale Wohnungsmarkt. Wo das Angebot groß ist, brauchen die Mitarbeiter unsere Unterstützung nicht, wohl aber dort, wo Wohnraum nur begrenzt zur Verfügung steht“, erläutert Zacharias.

Auch beim neuen Leitspital für die Region Liezen sollen Personalwohnungen die Entscheidung erleichtern, in einem ausserhalb eines Ballungsraumes gelegenen Haus zu arbeiten. „Wir versuchen, unseren Mitarbeitern ein umfassendes Servicepaket zur Verfügung zu stellen: leistbaren arbeitsplatznahen Wohnraum und Parkmöglichkeiten für die Pendler“, erklärt Ing. Mag. Thomas Hofer, Direktor für Technik und IT in der KAGes. ■

Mag. Dr. Thomas Zacharias
 Direktion Technik und IT
 Leiter Immobilienmanagement
 thomas.zacharias@kages.at



© Foto Freisinger

Übergabe der sanierten Personalwohnungen am Barbaraweg in Leoben.

Neue Bekleidungsräume

Moderne „Flapgates“ eingesetzt

LKH-Univ. Klinikum Graz, Bereich Technik

Nach zwei bereits bestehenden Bekleidungsräumen im Kinderzentrum (für rd. 1.000 Mitarbeiter) und der Chirurgie (für rd. 1.400 Mitarbeiter) am LKH-Univ. Klinikum Graz hat nun auch das Personal des Bereichs Technik einen eigenen Bekleidungsraum zur Verfügung. Dieser versorgt 160 Mitarbeitende des Bereichs Technik mit frischer Dienstbekleidung. So wie in allen bisherigen Bekleidungsräumen ist auch der Bekleidungsraum Technik zur Steigerung der Servicequalität rund um die Uhr das ganze Jahr für alle Berechtigten geöffnet.



© J. Fechter / LKH-Univ. Klinikum Graz

v.l.:
M. Kleindienst, K. Gabriel,
BDir. Mag. G. Falzberger,
BDir. Dipl. KHBW G. Maierhofer,
BL Ing. Chr. Sixt, MBA, MSc,
MSt. M. Stangl, MSc,
BL Dipl. KHBW M. Kazianschütz,
MBA, MSc.

LKH Weststeiermark am Standort Voitsberg

Mit Jahresbeginn wurde auch der erste Bekleidungsraum am Standort Voitsberg in Betrieb genommen. Nach einer relativ kurzen Planungs- und Umbauphase dürfen sich nun 240 Mitarbeitende (aller Berufsgruppen) im Bekleidungsraum bedienen. Vor allem die frischen Farben und das neue Material mit höherem Tragekomfort findet im Ärzte- und Pflegebereich sowie bei den Med. Technischen Diensten großen Anklang.



© LKH Weststeiermark

v.l.:
BDir. Dipl. KHBW G. Maierhofer,
R. Poier, ÄDir. Prim. Dr. G.
Treichler, MBA, MSc, LL.M.,
BDir. DI M. Koller,
PflDir. E. Tax, MBA,
A. Kappel, M. Kleindienst,
K. Scherz, Ing. R. Friedrich,
U. Gspurning.

Die Projekte wurden in erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem LKH-Univ. Klinikum Graz mit den Bereichen Wirtschaft / Logistik (Stabsstelle SCM, BekleidungsMagazin) und Technik sowie mit dem LKH Weststeiermark mit den Bereichen Wirtschaft und Technik umgesetzt. Bei jedem Dienstbekleidungsraum-Projekt ist bei der Umsetzung und Inbetriebnahme die Direktion Technik und IT/Fachabteilung IT/IT2 maßgeblich daran beteiligt.



© deister electronic

3-D-Skizze des
Bekleidungsraumes
LKH-Univ. Klinikum Graz.

Neu und innovativ ist, dass bei beiden Bekleidungsräumen statt des Ausgangskarussells ein modernes „Flapgate“ – eine elektronische Ausgangsschleuse – eingesetzt wird. Unverändert bleiben die Vorteile eines Bekleidungsraumes: Durch die Registrierung der Rücknahme der Schmutzwäsche und Ausgabe der Frischwäsche erhält der Mitarbeitende nur jene Dienstbekleidung, die ihm lt. den geltenden Regeln zusteht. Das Horten von Dienstbekleidung in den Spinden fällt somit weg. Weitere Bekleidungsräume sind schon in der „Pipeline“ ■



© KTS

Fleißige Hände im Hintergrund – jedes Kleidungsstück muss händisch gekennzeichnet werden.

BDir. Dipl. KHBW Gabriele Maierhofer
KAGes-Textilservice
gabriele.maierhofer@kages.at



Farbkonzepte schaffen Wohlfühlambiente.



© Paul Ott

Wo Licht ist, ist auch ... Farbe

In den Bauten der KAGes wird mit Licht und Farben Atmosphäre geschaffen

Sanfte Farben, Naturmotive und eine bewusste Lichtgestaltung, die auch in Räumen ohne ausreichendes Tageslicht den Tagesverlauf spürbar macht, tragen zu einer Wohlfühlatmosphäre bei. Genau darum bemüht sich das Team Spitalsplanung in der Direktion Technik und IT der KAGes. Denn nachweislich können durch eine sogenannte „heilende Architektur“ die Aufenthaltszeiten in Krankenhäusern verringert werden. Die freundliche und wohnliche Atmosphäre neuerer Spitalsbauten soll auch dafür sorgen, dass sich Ärzte, Therapeuten und Pflegepersonal bei der Arbeit wohler fühlen können.

Wohnliche Atmosphäre

„Die Wirkung von Farben ist hochemotional und individuell. Den einen beruhigt beispielsweise Blau, der andere empfindet die Farbe als kalt“, erklärt DI Michael Pansinger, Leiter des Teams Spitalsplanung. „Gerade weil Farben so individuell wahrgenommen werden, setzen wir im Spitalsbereich farbliche Akzente sehr behutsam. In Kombination mit naturnahen Pastellfarben und Holzoberflächen schaffen wir eine wohnliche Atmosphäre, die Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.“ Seit es High-Tech-Stoffe gibt, die den hygienischen Anforderungen von Spitälern entsprechen, kommen auch immer öfter Vorhänge und Pölster als fröhliche Farbtupfer vor, die zudem die Akustik der Räume positiv beeinflussen.

Von der Natur inspiriert

In der erweiterten Stroke Unit am LKH-Universitätsklinikum in Graz entsteht gerade eine Oase

in Gelb- und Grüntönen mit halbtransparenten Glaswänden, auf denen sich Folien mit Naturmotiven befinden. Zartgrün gehaltene Deckenelemente als indirekte Lichtquelle erfreuen künftig in der neurologischen Intensivstation das Auge jener, die das Bett gerade nicht verlassen können.

Auf der Kinderintensivstation des LKH Hochsteiermark am Standort Leoben bringen die Holzoberflächen eine naturnahe Atmosphäre ins Zimmer.

Die kürzlich eröffnete Palliativstation am LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg, punktet neben ihrem Farbkonzept in Oliv und Ocker mit direkten Zugängen auf die begrünten Terrassen.

Tag-Nacht-Rhythmus mit Licht simuliert

Um ihre Wirkung optimal zu entfalten, braucht jede Farbe das richtige Licht. In den Krankenhäusern der KAGes wird daher spezielles Augenmerk auf die bestmögliche Nutzung des Tageslichts gelegt. Dieses dient auch als Zeitgeber für die innere Uhr: „Erwiesenermaßen benötigen beispielsweise depressive Patienten, die in sonnigen Räumen untergebracht sind, einen kürzeren Spitalsaufenthalt“, erläutert Pansinger.

Wo nicht ausreichend Tageslicht einfallen kann, behilft man sich mit sogenannten zirkadianen Lichtsystemen, die sowohl den Tagesverlauf als auch die Jahreszeiten nachahmen und so den Patienten die Orientierung in der Zeit ermöglichen. Blauweißes Licht am Vormittag aktiviert und ermuntert dazu, das Bett zu verlassen. Mehr

Orangetöne im Licht lassen am Abend leichter zur Ruhe kommen. Diese dynamischen Lichtsysteme verändern sich automatisch, machen also keine zusätzliche Arbeit und sind durch LED-Technik ohne großen finanziellen Mehraufwand umsetzbar.

Architektur erklärt sich selbst

Farbleitsysteme – wie beispielsweise die farbigen Bodenstreifen im Labyrinth der Kinderklinik – gelten mittlerweile als veraltet und nur mehr als Notlösung. „In den neuen Krankenhausbauten ermöglicht die Architektur selbst schon Orientierung durch klare, selbsterklärende Strukturen und ausreichend Glasflächen nach draußen“, betont Ing. Mag. Thomas Hofer, Direktor für Technik und IT.

Auch der Weg nach innen führt nicht selten über Licht und Farbe: Gerade die an allen Standorten der KAGes vorhandenen, behutsam eingerichteten Andachtsräume schaffen eine tröstliche Umgebung für Angehörige jeder Religion oder Glaubensgemeinschaft. ■

DI Michael Pansinger
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau (FTB)
Leiter Spitalsplanung (T I)
michael.pansinger@kages.at

Fünf frisch gekürte Projektmanager

Mitarbeiter der Fachabteilung Technik und Bau erweitern ihre Expertise

Zahlreiche Bauvorhaben der KAGes sind Großprojekte oder komplexe Vorhaben, deren Leitung entsprechende Projektmanagement-Kompetenzen erfordern. Durch laufende Weiterbildung ist in der Fachabteilung für Technik und Bau (FTB) der Direktion Technik und IT dafür gesorgt, dass entsprechend viele Mitarbeitende über diese spezifischen Bauherrenkompetenzen verfügen und neben ihren technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch profundes Wissen im Bereich des Projektmanagements einbringen können.

Seit mittlerweile 18 Jahren absolvieren Mitarbeiter der Fachabteilung Technik und Bau Lehrgänge, um sich anschließend von der International Project Management Association® (IPMA) zertifizieren zu lassen. Kürzlich haben fünf wei-

tere Teammitglieder der FTB den für die Zertifizierung notwendigen Ausbildungslehrgang abgeschlossen und erfolgreich die entsprechende Prüfung abgelegt. „Durch die ständige Aus- und Weiterbildung zusätzlicher Teammitglieder hält die Fachabteilung Technik und Bau trotz des Generationenwechsels seit dem Jahr 2006 ihr Niveau an IPMA-zertifizierten Mitarbeitern stets konstant“, betont DI Markus Rockenschaub, Leiter der Abteilung Bau und Technik und selbst Inhaber eines IPMA®-Zertifikats. ■



Die fünf frisch gekürten Projektmanager:
DI Bettina Weixler, DI Reinfried Hofer, Michael Schweighofer, BSc, DI Dr. Julia Maydl-Stöckl, Thiemo Waltensdorfer.

DI Markus Rockenschaub
Direktion Technik und IT
Leiter der FA Technik und Bau (FTB)
markus.rockenschaub@kages.at

Ambulanzerweiterung

Drei Behandlungsräume an der Augenklinik am LKH-Univ. Klinikum Graz

Seit der Aussiedelung der Zahnklinik ist im angrenzenden Bereich an die Augenklinik am LKH-Universitätsklinikum ein Bereich ungenutzt und bietet so die Möglichkeit, drei weitere Behandlungsräume für den stetig steigenden Bedarf an ambulanten augenklinischen Behandlungen zu schaffen. Mit dieser Ambulanzerweiterung wird – nach der bereits erfolgten Vergrößerung der Räume für die Behandlung der Makula-Degeneration mittels intravitrealer operativer Medikamentenapplikation (IVOM) – ein weiterer Meilenstein des Masterplans für die Augenklinik am Uniklinikum umgesetzt.

OPs müssen siedeln

Zusätzlich zu den drei Eingriffsräumen werden im Erdgeschoß des denkmalgeschützten Jugendstilgebäudes ein Wartebereich für Bestellpatienten, ein Vorbereitungsraum sowie eine Umbett- und Nachbeobachtungszone gestaltet und ein Vorsorgungs- und Entsorgungsraum errichtet. Zwar stehen die Flächen für die Ambulanzerweiterung derzeit leer, weshalb Sanierung und Umbau den laufenden Betrieb an der Augenklinik kaum stören werden. Da sich jedoch im Stockwerk darüber Operationsräume befinden und die Baumaßnahmen zu Erschütterungen führen können, werden

diese OP-Einheiten für ein Jahr in Provisorien umgesiedelt.

Der Erweiterungsbereich der Augenambulanz wird zudem nachträglich unterkellert, wodurch neue Flächen für die Technik, Lagerräume und Umkleiden gewonnen werden.

Die ersten Baumaßnahmen zur Errichtung der Provisorien wurden bereits im Frühjahr gesetzt. Das Hauptprojekt soll mit Juli 2024 starten und bis März 2026 abgeschlossen sein. ■

DI Stephan Repolusk (TI)
Thomas Kössler (T5)
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau (FTB)
stephan.repolusk@kages.at
thomas.koessler@kages.at

Notversorgung in der KAGes

Auch in Notfällen ist für Wasser, Medikamente und Telekommunikation gesorgt

Gegen ein Blackout rüsten sich die Häuser der KAGes mit ihren Notstromaggregaten. Für ein funktionierendes Krankenhaus braucht es aber nicht nur Diesel in Reserve, sondern wesentlich mehr: Medikamente, Sauerstoff, frische Wäsche und Lebensmittel zum Beispiel. Auch auf einen Ausfall der Wasserversorgung oder die eingeschränkte Telekommunikation bereiten sich die KAGes-Häuser vor.

Krankenhäuser im Notbetrieb nehmen nur mehr Notfälle neu auf. Für nicht entlassungsfähige stationäre Patienten sowie für neu aufgenommene Notfälle muss bestmöglich gesorgt werden. Beatmungsgeräte und Narkosemaschinen brauchen allerdings nicht nur den Strom aus dem Notstromaggregat, sondern auch Sauerstoff und entsprechende Medikamente.

Sauerstoff, Schmerzmittel, OP-Schürzen

Wie wichtig gerade der Sauerstoff ist, hat sich in Pandemie-Zeiten gezeigt: „In Folge der Pandemie hat die KAGes die Kapazitäten der Sauerstoff-Tanks schließlich so erhöht, dass in jedem Haus selbst bei einem Blackout und unter Pandemie-Bedingungen alle zu beatmenden Patienten versorgt werden könnten“, erklärt DI Helmut Schröcker, Leiter des Teams Behörden und Technische Sicherheit in der Direktion Technik und IT.

Aufgrund einer KAGes-internen Festlegung sollen in jedem LKH die wichtigsten Medikamente für einen Zeitraum über mindestens 14 Tage bevorratet werden, was viele Häuser bereits schaffen. Medizinische Verbrauchsmaterialien wie Verbände oder Venenkatheter müssen für mindestens eine Woche reichen, oft stehen größere Vorräte zur Verfügung. Reagenzien für die Laborbefundung sowie Desinfektionsmittel werden ebenfalls für ein bis zwei Wochen eingelagert.

Aufgrund des enormen Umsatzes ist der Vorrat an KAGes-eigener Frischwäsche nur für zwei bis drei Tage durch Lager vor Ort gewährleistet. Die vom KAGes-Textilservice versorgten Standorte können für weitere zwei bis drei Tage beliefert werden. Standorte mit externen Wäsche-Reinigungsdiensten erhalten hingegen im günstigsten Fall noch ein bis zwei Lieferungen zugestellt.

Auch die Küchen der KAGes sind für den Ernstfall gerüstet. Sie stellen sukzessive von Frischware auf Dosenkost und schließlich auf Trockenware um. „Engpässe könnten zum Beispiel bei Spezialnahrung wie Baby- oder Sondennahrung



Vorrat Babynahrung.



Küchenvorrat.



Lagerung größerer Mengen Desinfektionsmittel.



Wassereigenversorgung.

nach einer Woche Lieferausfall entstehen“, erläutert Schröcker.

In Verbindung bleiben

Unverzichtbar sind Notvorrichtungen zur Kommunikation: Sowohl die KAGes-Häuser untereinander müssen in Verbindung bleiben können als auch die Spitäler mit den Einsatzorganisationen und der Landeswarnzentrale. Über den Katastrophenfunk ist jedes KAGes-Haus rund um die Uhr für die Landeswarnzentrale erreichbar, selbst wenn der sogenannte Behördenfunk nicht mehr funktioniert, der ansonsten die Häuser untereinander und mit den Einsatzorganisationen verbindet. Allerdings kann der KAT-Funk nur für rund 4-8 Stunden über notstromversorgte Sendeanlagen aufrechterhalten werden. Die IT-Infrastruktur und IT-Organisation der KAGes unterliegen dem Netz- und Informationssystemsystemsicherheitsgesetz und auch aus diesem Grund werden entsprechende vorausschauende Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt. Deshalb verfügt die KAGes über ein internes Datennetz, das zwischen allen Standorten über 24 Stunden vertragsgemäß betriebsfähig bleiben muss (zwischen den informationstechnisch wichtigen sogenannten NIS-Standorten Graz, Leoben, Judenburg und Rottenmann sogar über 72 Stunden).

28 Quellen

Nicht nur Daten müssen fließen können, auch Wasser gehört zur Grundversorgung. Eine über 72 Stunden gewährleistetete Wasserversorgung – analog zur Strom- und Wärme-Notversorgung – wird daher ebenfalls angestrebt. Dort, wo die Wasserversorgung von lokalen Anbietern abhängt, besteht vielfach die Zusicherung einer Versorgung über mindestens 72 Stunden. Für die Standorte Univ. Klinikum Graz, Graz II, Standort Süd, Stolzalpe und Knittelfeld ist sogar zumindestens teilweise eine Eigenwasserversorgung vorhanden. Jene des Klinikums soll durch einen weiteren Hochbehälter demnächst die 72-Stunden-Versorgung gewährleisten. Besonders wasserreich ist die Stolzalpe: An diesem zum LKH Murtal gehörenden Standort speisen, sage und schreibe, 28 Quellen die Wasserversorgung. ■

DI Helmut Schröcker
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau (FTB)
Leiter des Teams Behörden und
Technische Sicherheit
helmut.schroecker@kages.at

Jubiläum

25 Jahre KAGes-Umweltstrategie und -Umwelteams



umwelt- und
klimaschutzkoordination
umwelt@kages.at

© Pixabay

Als im Dezember 1997 in der japanischen Stadt Kyoto das erste völkerrechtlich verbindliche Abkommen zur Reduktion von Treibhausgasen beschlossen wurde, dauerte es nicht lange, bis auch die KAGes ihr Klimaschutz-Potential auslotete: Schon im Jahr 1999 legte die KAGes-Umweltstrategie den Grundstein für das heutige umfassende Umwelt- und Energiemanagement der KAGes und die ersten Umweltteams wurden gegründet. Fünf Jahre danach startete die Arbeitsgruppe Nachhaltiger Krankenhausbau und im Jahr 2006 erschien der erste Umweltbericht. 2010 folgten das Programm Klimaschutz (2020 weiterentwickelt zur Strategie PROKlima+) und das KAGes-Energieinformationssystem EIS. Im Jahr 2015 implementierte die KAGes die internationale Energiemanagement-Norm ISO 50001; 2017 folgte die Initiative KLIMASTyle für die Mitarbeiter.

Heute sind in allen KAGes-Spitalsverbänden interdisziplinäre Umweltteams aktiv, in denen Lokale Umwelt- und Klimaschutzkoordinatoren (LUK), Lokale Energiebeauftragte (LEB) und Abfallbeauftragte Schlüsselfunktionen ausüben. Federführend gesteuert werden die Umweltaktivitäten der KAGes durch die in der Direktion Technik und IT angesiedelte Zentrale Umweltschutz- und Klimaschutzkoordination.

In Hybridfunktion

Ein Mitstreiter der ersten Stunde ist Gerald Nebel, seit 21 Jahren und mit ganzem Herzen „KAGesianer“. Er wurde gleich zur Gründung des ersten Umweltteams an Bord geholt und sieht sich in einer „Hybridfunktion“, weil er nicht nur als LEB fungiert, sondern auch als Technischer Leiter des LKH Weststeiermark, und somit sein ökologisches Wissen in Investitions- und Sanierungsentscheidungen

einbringen kann. „Auch Kleines bringt viel“, lautet Gerald Nebels Überzeugung: das Umstellen der WC-Spülung auf eine sparsamere Variante oder die Installation eines Bewegungsmelders für die Beleuchtung in der Personalumkleide. Stets hinterfragt er kritisch, welches Energiesparpotential eine Maßnahme bringt – und in welchem Zeitraum sich die Investition amortisiert.

Stolz auf das Monitoring

Erst seit 2021 als LEB tätig ist Oliver Gaugl, der stellvertretende technische Leiter des LKH und LPZ Mürtzuschlag. Vom Fenstertausch bis zur Bewusstseinsbildung, wie ein Heizkörperthermostat einzustellen ist, kümmert er sich um jedes energiebezogene Anliegen. Stolz ist er darauf, aufgrund seines engmaschigen Monitorings einen Wasserrohrbruch im Erdreich bereits nach einem Tag entdeckt zu haben. „Seine“ Häuser sind auch in puncto Sonnenenergie-Nutzung Vorreiter: In Mürtzuschlag wird das Warmwasser solar vorgeheizt und seit April liefert eine große Photovoltaikanlage Sonnenstrom.

Gerne tauscht sich Oliver Gaugl am zweimal jährlichen Energieforum aus: „Wenn man die anderen LEB persönlich kennt, löst man Probleme leichter gemeinsam.“

Jährlich 1,2 Tonnen CO₂ gespart

Gerhard Senker kam über die Tätigkeit als Abfallbeauftragter zu seiner Funktion als LUK, die er seit elf Jahren ausübt. Senker leitet den Reinigungsdienst des LKH Oststeiermark am Standort Hartberg. Als Abschluss Thema seiner Ausbildung zum Qualifizierten Umweltkoordinator widmete er sich dem Spannungsfeld zwischen Hygiene und Ökologie und konnte schließlich erreichen, dass die direkt im Haus gewaschene Wäsche mit ei-

nem nachhaltigen Waschmittel gesäubert wird und trotzdem die strengen hygienischen Standards einhält. „Diese vergleichsweise kleine Maßnahme spart immerhin 1,2 Tonnen CO₂ jährlich ein“, betont Gerhard Senker.

Einziges hauptberufliche LUK

Ihr „Herzensthema“ bearbeitet Antonia Flecker als LUK des LKH-Universitätsklinikum Graz. Die Umweltsystemwissenschaftlerin ist die einzige hauptberufliche LUK und betreut sämtliche Projekte am Uniklinikum: von der Koordination des Umweltteams, der Betreuung des „Aktionsplans“ zur PROKlima+-Strategie über die Themen Jobticket und Jobrad – gemeinsam mit dem Bereich Personalmanagement – bis hin zur Mitarbeiter-Kommunikation und -Motivation. Eine ihrer Errungenschaften ist der monatliche „Klima-Tipp“. Die bisher größte Bestätigung ihrer Arbeit sieht sie in den Best Practice Awards „Klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“. „Ich freue mich aber auch sehr, wenn Mitarbeiter mit ihren Vorschlägen direkt zu mir kommen“, betont Antonia Flecker.

Eine Aussage eint sämtliche interviewten LUK und LEB: Sie alle betonen die großartige Unterstützung ihrer Direktionen beim Umsetzen der Projekte. Nachhaltigkeit, so ihre einhellige Meinung, sei in der KAGes längst kein Nischenthema mehr. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Direktion Technik und IT
Zentrale Umwelt- und
Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at



© LKH Oststeiermark

v.l.n.r. Franz Friedl (Geschäftsführer Stadtwerke Fürstenfeld), Peter Braun (Betriebsdirektor LKH Oststeiermark), Jürgen Peissl (Vertriebsleiter Steiermark Kelag Wärme GmbH), Franz Jost (Bürgermeister Stadtgemeinde Fürstenfeld).

Grüne Energie

LKH Oststeiermark läutet die Energiewende ein

Weg von Erdgas, hin zu grüner, regionaler, ökologisch regenerativer Energie ist das Ziel, das das LKH Oststeiermark für die Energiewende anstrebt. Mit dem Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadtgemeinde Fürstenfeld und der Stadtwerke Fürstenfeld kommt man diesem Ziel einen großen Schritt näher. Seit Dezember 2023 ist die größte Holzvergaseranlage Österreichs in Fürstenfeld im Teilbetrieb. Seit März 2024 ist die Anlage im Vollbetrieb. Der Krankenhausstandort Fürstenfeld ist damit der größte Abnehmer. Um eine reibungslose Versorgung sicherstellen zu können, ist es notwendig, eine weitere Leitung zum Krankenhaus zu verlegen. Der Bau dieser Leitung wird über die Sommermonate stattfinden. Derzeit wird der LKH-Standort Fürstenfeld mit Gas geheizt. Neben den schwankenden Gaspreisen und der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern ist auch der enorme Ausstoß von umweltschädlichen Emissionen ein negativer Faktor dieses Energieträgers. Peter Braun, Betriebsdirektor des Verbunds LKH Oststeiermark ist deshalb besonders stolz, zukünftig im Energiesektor mit einem regionalen Partner zusammenzuarbeiten und die Unternehmensstrategie, einen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten, weiter umsetzen zu können. Gerade der Bereich „Nachhaltigkeit“ hat seit Jahren hohe Priorität für den Ver-

bund, wie die erfolgreiche Umsetzung zahlreicher Projekte belegt. Auch für den Fürstenfelder Bürgermeister Franz Jost ist die Kooperation mit dem ansässigen Krankenhaus ein wichtiger Meilenstein: „Wir speisen unser Fernwärmenetz mit nachhaltig vor Ort produzierter Wärmeenergie. Der aktuelle LKH-Anschluss an unser Netz ist ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls hinsichtlich regionaler Wertschöpfung und ein starkes Zeichen ökologisch verantwortungsvollen Handelns.“ Der Geschäftsführer der Stadtwerke Fürstenfeld Franz Friedl ergänzt: „Die Stadtwerke Fürstenfeld erzeugen mit der größten Holzvergaseranlage Österreichs nachhaltig ‚grüne Wärme‘ regional vor Ort und können so das LKH Fürstenfeld als größten Kunden langfristig mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgen.“ Das LKH Oststeiermark setzt mit dem Fernwärmeanschluss ein klares Zeichen für eine umweltfreundlichere Energieversorgung und geht mit gutem Beispiel voran, um die Energiewende aktiv voranzutreiben. ■

**Mag. Lisa Anna Wetzelberger
Hanna Lang, BA
LKH Oststeiermark
Information/Kommunikation
kommunikation.ost@kages.at**

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort

Eine Stunde für Ihre und unsere digitale Sicherheit

Ein Webinar zu Kennwörtern, Datendiebstahl und Berechtigungen

Kennen Sie diese Aussagen?

„Lange und komplexe Kennwörter sind lästig, vor allem, wenn man sie oft eingeben muss!“

„Ich merke mir die Kennwörter mit den neuen Regeln nicht!“

„Warum muss ich solche Kennwörter überhaupt verwenden, es hat ja jahrelang anders auch funktioniert?“

„Phishing passiert mir nicht, ich besuche keine dubiosen Seiten!“

„Ich habe im Dienst was erlebt, sage ich dir...“

Erfahren Sie in unserem Webinar, was Sie selbst für Ihre persönliche digitale Sicherheit und für die IT-Sicherheit in der KAGes tun können. Wir geben Ihnen hilfreiche Informationen und praktische Tipps, wie Sie sich selbst komplexe Kennwörter erstellen und merken können, was Sie dabei unterstützen kann und warum dieser Aufwand wirklich sinnvoll ist.

Bei digitaler Sicherheit geht es um den Schutz von IT-Endgeräten, von IT-Netzwerken und vor allem von sensiblen Daten – es könnten Ihre Daten sein! Wir zeigen Ihnen Möglichkeiten, wie Sie sich achtsam in der digitalen Welt bewegen und trotzdem die Errungenschaften der modernen Technologien nützen können.

Finden Sie heraus, was die Zahlen 14.500, 4.000 oder 13,7 mit digitaler Sicherheit zu tun haben und nehmen an unserem kostenlosen einstündigen Webinar am 12.06.2024 von 13:00 bis 14:00 Uhr mit interaktiver Question&Answer Session am Ende teil. Die Veranstaltung wird auch aufgezeichnet und ist danach für Sie in unserem IT-Schulungsportal abrufbar.

Um teilzunehmen schreiben Sie bitte ein formloses E-Mail mit dem Betreff „Teilnahme an IT-Sicherheit“ an it-helpdesk@kages.at. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung mit den Zugangsdaten, die Sie auch gerne intern weiterleiten dürfen! ■

„IT-Sicherheit = Patientensicherheit“
Dies kann nur gemeinsam von allen gelebt werden!

Neue Einsicht über ELGA

Patienten sehen nun über ELGA auch Ambulanzbefunde und tagesklinische OP-Berichte

Ob tagesklinische Herzkatheter-Untersuchung, Infusionstherapie im Rahmen einer Krebsbehandlung oder ein Ambulanzbesuch mit dem fiebernden Kind: Seit dem vorigen Herbst können KAGES-Patienten über die Elektronische Gesundheitsakte ELGA Einsicht in ihre Befunde von Ambulanzen und Tageskliniken nehmen. Neben der KAGES bietet unter den österreichischen Krankenanstaltenträgern derzeit nur die Tirol Kliniken dieses Service an. „Die Entlassungsbriefe, Laborergebnisse und Radiologiebefunde sind bereits seit Einführung der ELGA zugänglich. Mit dem Angebot, auch die per Rezept verschriebenen Medikamente, Ambulanzbefunde und OP-Berichte tagesklinischer Eingriffe auf einem gesicherten elektronischen Weg zugänglich zu machen, wurde eine wesentliche Informationslücke geschlossen“, erklärt Markus Pedevilla, Leiter der Fachabteilung Medizininformatik in der Direktion Technik und IT.

Einfach mit ID Austria

Die direkte elektronische Einsichtnahme erfolgt mittels ID Austria. Auf der ELGA-Startseite (www.elga.gv.at) findet sich die entsprechende Login-Möglichkeit. Ein Antrag bei der steirischen ELGA-Ombudsstelle ermöglicht alternativ dazu eine analoge Auskunft.

Bis zum vollendeten 14. Lebensjahr eines mitversicherten und am selben Hauptwohnsitz gemeldeten Kindes können Eltern auch in dessen Befunde Einsicht nehmen. Danach braucht es dazu eine digitale Vollmacht.

In der für Patienten einsehbaren Rubrik Protokoll der ELGA wird jeder Zugriff auf die Daten dokumentiert – egal ob er von Ärzten erfolgt oder von den Versicherten selbst, es kann also niemand heimlich hineinschauen. Zusätzlich kann man mit der ID Austria auch über das KAGES-Patientenportal unter <https://www.patienten-portal.kages.at> Einsicht in alle Befunde seit Jahresbe-

ginn 2007 nehmen, also über einen deutlich längeren Zeitraum hinweg als in der ELGA (die erst mit 9. Dezember 2015 beginnt) und in größerem Umfang. ■

Dr. Markus Pedevilla
Direktion Technik und IT
Leiter der Fachabteilung
Medizininformatik (FMI)
markus.pedevilla@kages.at



Network Tech Refresh

Das IT-Netzwerk der KAGES wird technisch erneuert

Verlässlich funktionieren und schnell Daten liefern. Mehr verlangen die Benutzer ja eigentlich nicht von ihrem Netzwerk und ihrer Internetverbindung. Was so einfach klingt, erfordert allerdings eine ständige Wartung und Aufrüstung des Systems. Damit diese fundamentalen Ansprüche erfüllt werden können, müssen die entsprechenden technischen Komponenten regelmäßig modernisiert werden. Ein derartiger Modernisierungsschub („Network Tech Refresh“) ist in der KAGES gerade angelaufen. Bis zum Jahr 2026 werden etwa 1.400 Access Layer Switches (über die Endgeräte auf das Netzwerk zugreifen) und rund 150 Distribution Layer Switches (Verteiler-Geräte, an denen die Access-Geräte zusammengeführt werden) getauscht. Diese Geräte bilden den sogenannten Backbone des Netzwerks, also das „Rückgrat“ des Systems, und greifen in Folge direkt auf die Rechenzentren der KAGES zu. Erneuert und dem Stand der Technik angepasst werden auch rund 4.500 Access Points (WLAN-Antennen).

Größere Bandbreite, durchgehende Verfügbarkeit

Da laufend immer größere Datenmengen anfallen und transportiert werden müssen, ist

eine entsprechende Durchflussgeschwindigkeit im Netzwerk erforderlich, selbst wenn gerade viele Benutzer gleichzeitig zugreifen. Dazu werden im Zuge des KAGES-Network-Tech-Refresh auch die Bandbreiten (Datenmengen, die in einer bestimmten Zeiteinheit übertragen werden können) unter Einsatz der 100-Gigabit-Technologie zum Teil verzehnfacht. Um die Verfügbarkeit von Geräten zu erhöhen, werden in der Zukunft auch nur mehr solche verbaut, die kritische Teile doppelt (redundant) enthalten. Fällt also ein Lüfter oder eine Stromversorgungseinheit in einem Gerät aus, übernimmt die Reservekomponente nahtlos deren Aufgabe. Es kommt zu keiner Versorgungsunterbrechung und die defekte Einheit kann, wo zugänglich, bei laufendem Betrieb ausgetauscht werden.

Gesetz verlangt Sicherheit

Nicht zuletzt hängt die Verlässlichkeit eines Netzwerks auch von dessen Sicherheit ab. Mit dem neuen Netz- und Informationssystem-sicherheitsgesetz (NIS-Gesetz) sind insbesondere Betreiber wesentlicher Dienste – und dazu zählen fünf unserer Häuser, nämlich Graz, Leoben, Judenburg, Knittelfeld und Rotten-

mann – dazu verpflichtet, ihre sensiblen Daten bestmöglich vor dem Zugriff von außen zu schützen. Dazu braucht es entsprechende Authentifizierungs- und Autorisierungsprozesse – und auch diese Systeme werden im Zuge des Network Tech Refresh auf den neuesten Stand gebracht. Ein weiterer Baustein moderner Sicherheitsarchitektur ist die sogenannte Mikrosegmentierung, bei der die Netzwerke in kleinste Einheiten geteilt werden, auf die jeweils extra zugegriffen wird und die jede für sich extra abgesichert werden. So kann sich im Fall eines Hackerangriffs der Schaden nicht so leicht auf das gesamte Unternehmen ausbreiten. Auch diese Sicherheitseinstellungen werden in der KAGES laufend aktualisiert. ■

DI Walter Simschitz
Direktion Technik und IT
Fachabteilung IT-Infrastruktur (FIT)
Teamleiter IT-Connectivity Services (IT3)
walter.simschitz@kages.at



© M. Kanizaj

Neues Laborinformationssystem

Zusammenschluss der KAGes-Labore in ein gemeinsames EDV-System bis 2029

Mehr als zwei Millionen, nämlich rund 2.270.000 Laboraufträge verarbeitete die KAGes im vergangenen Jahr in ihrem aktuellen Laborinformationssystem (LIS). An die 550 Labor-Mitarbeiter generieren diese Daten und arbeiten dazu mit dem bisherigen System „analytics“; allein 300 davon am LKH-Universitätsklinikum in Graz. Mehr als 280 Analysegeräte sind an analytics angeschlossen und mehr als 400 an das POCT-System (Point of Care Testing) für die patientennahe Sofortdiagnostik.

Die Analyse-Ergebnisse all dieser Geräte – und ihrer Nachfolger – sollen in den kommenden fünf Jahren in einer neuen Labor-Software zusammengefasst werden: ein Großprojekt.

Bis 2029 abgeschlossen

Der Grund für die Erneuerung des LIS liegt im „Ablauf des Lebenszyklus“ des bisherigen Systems. Dieses ist also auf gut Deutsch veraltet. Nach einer umfassenden Markterhebung und einemeuropaweiten Vergabeverfahren im Jahr 2022 kam letztlich wieder derselbe Anbieter zum Zug, mit dem in den kommenden Monaten die Anpassung des neuen Produkts MO-LIS an die speziellen Bedürfnisse der KAGes-Labore erfolgen wird. Über einige Jahre hinweg muss ein Parallelbetrieb der beiden Systeme gewährleistet sein. Der Abschluss der Einführung ist für das Jahr 2029 geplant. Al-

lein am LKH-Universitätsklinikum Graz gibt es zwölf Routine- und Speziallabore. Dazu kommen noch das Labor in Weiz (im Verbund mit Graz) sowie 17 zusätzliche Laborstandorte in sieben LKH-Verbänden.

Der Pilotbetrieb soll plangemäß 2026 in den größten Laboren der KAGes, also am Klinikum und am LKH Hochsteiermark an allen drei Standorten starten. Im Jahr darauf werden weitere Einführungen, u.a. im Labor des Standorts Weiz, folgen. Damit ist dann die Pilotphase abgeschlossen und es folgt nahtlos die Rollout-Phase für die restlichen Laborstandorte. Step by step wird so vom alten auf das neue System umgestellt, wobei der erste Schritt nun durch den offiziellen Projektauf-takt im März erfolgt ist.

„Möglichst wenig belasten“

Die Herausforderungen des Projektes, das mit fast vier Millionen Euro budgetiert ist, liegen in der Dimension der KAGes-Laborlandschaft, für die eine vernetzte LIS-Installation mit gemeinsamer zentraler Datenhaltung und standardisierten Prozessen einen entsprechenden Aufwand darstellt. Trotz angestrebter Vereinheitlichungen – beispielsweise einem über alle Häuser gleichen Befundlayout – sollen auch standortspezifische Notwendigkeiten berücksichtigt werden. Zwischen den Stand-

orten wird eine einfache Probenweitergabe möglich sein und jedes Labor gewährleistet einen zentralen Probenversand. Einige Prozesse müssen neu gedacht und strukturiert werden – in dieser Erneuerung liegt auch die Chance einer Modernisierung.

„Im gesamten Umstellungsprozess achten wir sehr darauf, die anderen Berufsgruppen wie Ärzte außerhalb der Labore und die gesamte Pflege so wenig wie möglich durch die Veränderung zu belasten“, verspricht Markus Pedevilla, Leiter der Fachabteilung Medizininformatik in der Direktion Technik und IT, in deren Verantwortungsbereich die Umstellung auf das neue LIS liegt. ■

Dr. Markus Pedevilla
Direktion Technik und IT
Leiter der Fachabteilung
Medizininformatik (FMI)
markus.pedevilla@kages.at

**MENSCHEN
HELFE
MENSCHEN**

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes.

Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement, teilweise auch über den Berufsalltag hinaus. Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen sollen dazu beitragen.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at

Großzügige Spende für die Stroke Unit

Gabor Birinyi wurde nach einem Schlaganfall zwei Wochen lang auf der Stroke Unit im LKH Murtal, Standort Knittelfeld betreut. Die Ärzte und Pflegekräfte standen dem damals 43-jährigen in dieser herausfordernden Zeit rund um die Uhr bei, haben ihn emotional aufgebaut und ihm Mut gemacht. Gabor Birinyi war den Mitarbeitern dafür so dankbar, dass er nach seinem Reha-Aufenthalt eine Spendenaktion initiierte und den Gesamterlös von stolzen € 1.880,- den Mitarbeitern der Stroke Unit am Standort Knittelfeld zukommen ließ. „Während meines Krankenhausaufenthalts habe ich erst gesehen, welche beachtlichen Leistungen die Pflegekräfte Tag für Tag erbringen und mit welcher Hingabe sie ihren Beruf ausüben. Das hat mich schwer beeindruckt und ich wollte mich auf besondere Weise bei ihnen bedanken“, so der ehemalige Patient. ■



© LKH Murtal

Anzeige

HÖR STÄR KE

**Passt
zu mir.**

Jetzt Hörstärke
entdecken und
14 Tage kostenlos
die neuesten
Hörgeräte
testen.

**QR-Code scannen &
Termin online buchen**
neuroth.com

Überzeugen Sie
sich selbst von der
**Klangqualität und dem
Komfort unserer Hörgeräte.**

- 🔊 **Besseres Sprachverstehen**
- 👂 **Individuelle Anpassung**
- 🔋 **Viele Modelle auch als Akku-Hörgeräte erhältlich**

Erleben auch Sie Ihren Hörstärke-Moment.

Wir sind für Sie da.
Ihre Neuroth-Fachinstitute,
23x in der Steiermark.

Service-Hotline:
00800 8001 8001

NEUROTH

BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

Kurz notiert

Das Leben ist am LKH-Univ. Klinikum Graz ein Hit

Philipp Hansa vom Ö3-Wecker war am 29. Februar 2024 live im Kreißaal der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am LKH-Univ. Klinikum Graz und begrüßte alle Neugeborenen, die sich mit dem 29. Februar ja einen besonderen Geburtstag „ausgesucht“ haben. Denn den gibt es bekanntlich nur alle vier Jahre! Hebamme Hedwig Pein erinnerte sich an ein unerwartetes und dadurch besonders bewegendes „Dankeschön“ von einer Frau, die sie vor Jahren bei der Geburt begleitet hat und bei einer Wanderung zufällig wiedertroffen hatte. Dazu gab es Musikwünsche, die Philipp Hansa und das Ö3-Weckerteam gerne erfüllten, viele Erinnerungsfotos, und für alle Neugeborenen einen Ö3-Babybody. ■



© Schafelhofer / LKH-Univ. Klinikum Graz

ÖBFV-Fachtagung der ARGE Spitäler

Vertreter von österreichischen Krankenhaus-Betriebsfeuerwehren trafen sich im März im LKH Graz II und im LKH-Univ. Klinikum Graz zu einem Workshop über Sicherheit und Brandschutz im Spitalswesen. Betriebsdirektor Bernhard Haas, MBA, selbst Kommandant der Betriebsfeuerwehr des LKH Graz II, und KAGES-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark eröffneten den Workshop.

Mit informativen Vorträgen über innovative Themen, wie Photovoltaik, E-Mobilität (rasches Löschen einer brennenden Autobatterie, Lade-

stellen in Tiefgaragen), Druckkammer – hyperbare Sauerstofftherapie nach Rauchgas- und Kohlenmonoxid-Vergiftung, Brandrisiko bei der „high flow“ Sauerstofftherapie und Erfahrungsberichten der Berufsfeuerwehr Graz über die Brände in der Rösselmühle und im Cafe Stern wurde die Veranstaltung ein voller Erfolg. Der Erfahrungsaustausch der Betriebsfeuerwehren untereinander ist ein wichtiger Bestandteil dieses Workshops, der nach dem Motto: „Miteinander reden und voneinander lernen“ stattfand. ■



© LKH Graz II

Frischgebackene NADA-Therapeuten am LKH Murtal

Einige Pflegekräfte und Ärzte des LKH Murtal haben ihre Ausbildung zum NADA-Therapeuten abgeschlossen. Nun können sie ihr neu erlangtes Wissen u.a. auf der interdisziplinären Intensivstation, an der Tagesklinik, der Schmerzambulanz sowie auf der Palliativstation nach ärztlicher Anordnung anwenden. Herzlichen Glückwunsch an unsere NADA-zertifizierten Therapeuten!

NADA steht für „National Acupuncture Detoxification Association“. Diese Spezialform der Akupunktur wirkt entspannend, fördert die Wachheit und Konzentration bei Erschöpfung sowie dauernder Müdigkeit und verbessert den Nachtschlaf bei Schlafstörungen. Außerdem kann NADA den Menschen helfen, mit Schmerzsituationen besser umzugehen oder traumatische Erlebnisse besser zu verarbeiten. Die Ausbildung dauert insgesamt drei Tage und wird mit einer mündlichen und einer praktischen Prüfung zur Erlangung des NADA-Zertifikats abgeschlossen. Dabei lernen die Auszubildenden nicht nur das korrekte Setzen der Nadeln bzw. der Pflaster, sondern auch die Handhabung verschiedener Soft-Skills des NADA-Protokolls, die einen angstfreien, wertschätzenden, non-verbalen und non-konfrontativen Umgang zwischen Patienten und Therapeuten garantieren. ■



© LKH Murtal



Starkes Team hilft in Krisen

Das Direktorium des LKH Murtal und die Stadtgemeinde Knittelfeld luden ihre Mitarbeiter im Zuge der Attraktivitätsoffensive zu einem inspirierenden Motivationsvortrag mit dem sechsfachen Race Across America-Sieger Christoph Strasser ein. Unter dem Motto „Grenzen existieren nur im Kopf“ sprach der Extremsportler über die Motivation, persönliche Ziele zu erreichen. Jeder könne mit der entsprechenden körperlichen Fitness, einer mentalen Stärke und Motivation sowie einem gut eingespielten Team Außergewöhnliches schaffen, so der Extremsportler. Der Radsportler erzählte von seinen persönlichen Erfahrungen beim Race Across America (RAAM), einem der härtesten Radrennen der Welt, berichtete über den Umgang mit Rückschlägen und wie er aus ihnen gestärkt hervorging. Die Veranstaltung stieß auf enormes Interesse: Über 130 Mitarbeiter aller Standorte des LKH Murtal sowie der Stadtgemeinde Knittelfeld ließen sich von Christoph Strassers motivierendem und humorvollem Vortrag im Kultur- und Kongresshaus Knittelfeld mitreißen. ■



© LKH Murtal

Winterschool für Studenten am LKH Murtal

Im Februar fand heuer zum wiederholten Male die internationale Winterschool für Studenten statt. 14 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern kamen für eine Woche auf die Stolzalpe, um mehr über das Fach Orthopädie und Traumatologie zu lernen. Neun Spezialteams der Stolzalpe präsentierten im Rahmen von Vorlesungen, praktischen Workshops und Fallpräsentationen die Vielfalt der konservativen und chirurgischen orthopädischen Versorgung, die auf der Stolzalpe auf internationalem Top-Niveau angeboten wird. Neben dem abwechslungsreichen Kursprogramm tragen vor allem die familiäre Atmosphäre, die traumhafte Kulisse und das engagierte Team zur guten Stimmung der Teilnehmer bei und sorgten für eine äußerst positive Resonanz. ■



© LKH Murtal

Klimafitte Waldwirtschaft auf der Stolzalpe

Das LKH Murtal, Standort Stolzalpe war Mitte Februar Austragungsort des Projektes „Waldpower 22“ – ein 14-tägiges Ausbildungsprogramm, das von der Landwirtschaftskammer Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark für forstwirtschaftlich interessierte und engagierte Steirer angeboten wird. 14 Waldbesitzer lernten im Zuge des Kurses auf der Stolzalpe in Theorie und Praxis, wie ein klimafitter Wald fachgerecht angelegt und gepflegt wird, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Der reichlich durchmischte Baumbestand im Wald der Stolzalpe bot beste Verhältnisse für die praktische Ausbildung der Teilnehmer. Ein großer Dank gilt unserem Forstfacharbeiter Franz Sabin für die Organisation und DI Florian Hechenblaikner und Thomas Ullly aus dem Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl für die Betreuung des Kurses auf der Stolzalpe. ■



© LKH Murtal

Schüler schnupperten Berufsluft

Im Landeskrankenhaus Südsteiermark, Standort Bad Radkersburg fand ein Schülerinformationstag statt. 21 Schüler aus der Region bekamen einen tiefen Einblick in die Pflegeberufe gewährt. Nach einem kurzen Überblick über die Berufsgruppen in der Pflege bzw. deren Ausbildungen, stellte Manuela Dresler (Station Orthopädie, Kombi Nord) ihren Werdegang zu ihrem Traumberuf in der Pflege vor. Im Praxisteil konnten die Schüler bei verschiedenen Stationen Verbände wechseln, Blutdruck messen, Fieberkurven anlegen oder Mobilisations- und Lagerungsübungen selbstständig durchführen. Letzteres hat die Teilnehmenden besonders gefesselt und fasziniert, da sie mit einfachen Griffen bereits ihre Mitschüler mobilisieren konnten. Anschließend ging es für die Schüler zum Hausrundgang, wo sie alle Bereiche und Stationen besichtigen konnten. Eine Umfrage bei der jungen Truppe hat gezeigt, dass das Interesse für einen späteren Beruf in der Pflege groß ist. Das freute auch Thomas Singer, Leiter der Ambulanz und Pflegedirektor Stellvertreter am Standort Bad Radkersburg, der bereits den nächsten Schulinformationstag plant, der im Herbst über die Bühne gehen soll. ■



© KAGes/Ranz

Open Doors im LKH Weiz

Schüler aus dem Bezirk Weiz konnten an drei Tagen das LKH Weiz erleben und in unterschiedliche Gesundheitsberufe hineinschnuppern. 23 Schüler der HLW FSB Weiz und insgesamt 23 Schüler der MS I Sport, der MS Gleisdorf, MS Sinabelkirchen und des BORG Birkfeld konnten zum Beispiel das Blutabnehmen und das Reanimieren üben oder Vitalfunktionen messen. Dazu gab es Informationen zu den Ausbildungsmöglichkeiten und Erfahrungsberichte aus dem spannenden und abwechslungsreichen Arbeitsalltag eines Krankenhauses. ■



© LKH Weiz

Synkopen-Workshop am LKH Graz II, Standort West

In der Notfallambulanz, aber auch in Ordinationen oder beim Rettungsdienst sind Patienten mit einer Synkope, einem plötzlichen, kurzzeitigen Bewusstseinsverlust, keine Seltenheit. Oft gehen auch Verletzungen oder emotionale Belastungen damit einher. Ein Bewusstseinsverlust, der einer nicht traumatischen Ursache zugrunde liegt, ist sowohl in der Diagnostik, als auch in der Betreuung von Patienten her-

ausfordernd. Vom Expertenteam wurde beim Workshop ein Leitfaden von praxisorientierten Fallbeispielen zur Synkopenabklärung gegeben und zudem therapeutische Möglichkeiten erläutert. In angeregten Diskussionen und Debatten standen Vortragende aus den Fachrichtungen Kardiologie/Innere Medizin, Neurologie und Psychiatrie den interessierten Workshop-Teilnehmern zur Verfügung. ■



© LKH Graz II

Notfallsicheres Krankenhaus – neue Teamtrainings am Standort Hartberg

Im LKH Oststeiermark, Standort Hartberg, wurde ein innovatives, interdisziplinäres Schulungsteam zur notfallmedizinischen Ausbildung ins Leben gerufen. Dieses Team setzt sich aus Mitarbeitern verschiedener Berufsgruppen zusammen, darunter Ärzte und diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal (DGKP). Eine umfassende Ausbildung für die Lehrtätigkeit erfolgte im vergangenen Jahr.

Unter der Leitung von Dr. Mario Schlecht, einem engagierten Arzt der Abteilung für Innere Medizin, zielt das Schulungsteam darauf ab, die notfallmedizinischen Fähigkeiten des Personals durch praxisnahe Simulationen und interaktive Lernmethoden zu verbessern. „Die optimale Zusammenarbeit und der Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Berufsgruppen stehen im Vordergrund unserer Bemühungen. Durch realitätsnahe Notfallsimulationen fördern wir gegenseitiges Lernen und stärken die interdisziplinäre Teamarbeit“, betont Dr. Schlecht.

Das Schulungsprogramm umfasst mehrere Angebote, darunter Basic und Advanced Life

Support Kurse, Notfalltrainings direkt am Arbeitsplatz sowie interaktive Vorträge und Workshops. Ziel dieser Maßnahmen ist es, das Bewusstsein für die Bedürfnisse kritisch kranker Patienten zu schärfen und eine fachgerechte, leitlinienkonforme Versorgung zu gewährleisten.

Für das laufende Jahr steht am Standort Hartberg eine Ausweitung der innerklinischen Schulungen im Fokus. Basisschulungen vermitteln dabei das sichere Erkennen von Bewusstlosigkeit und Herz-Kreislauf-Stillständen sowie die Einleitung lebensrettender Sofortmaßnahmen auch für Mitarbeiter im nicht medizinischen Bereich. Ärzte sowie das Pflegepersonal trainieren in umfassenden Teamtrainings die notfallmedizinische Versorgung kritisch kranker Patienten. In Debriefings und Feedbackrunden während und nach den Kursen werden die Leistungen besprochen und gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht.

„Mit der Einrichtung dieses Schulungsteams setzt die Abteilung für Innere Medizin einen wichtigen Meilenstein in der Förderung der



© LKH Oststeiermark

Patientensicherheit. Es unterstreicht das Engagement von Ärzten und Pflegekräften, höchste medizinische Standards und interprofessionelle Zusammenarbeit sicherzustellen“, bekräftigt Abteilungsleiter Prim. Dr. Norbert Bauer, MBA. ■

Bike-Festival am LKH-Univ. Klinikum Graz

Vom 5. bis 7. März 2024 drehte sich am LKH-Univ. Klinikum Graz alles rund um's Fahrrad. Beim ersten Bike-Festival gab es gebrauchte und brandneue Räder, Fahrradzubehör und viele Informationen und Praxistipps. Eröffnet wurde das erste Bike-Festival von Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger, BR-Stv. Mag. Anna Maria Windisch und Direktor Mag. Thomas Bredenfeldt, Direktion Personal und Recht. Das vielfältige Programm bot die neuesten Räder inklusive Proberunde zum Kauf, eine Gebrauchtradbörse und viel Zubehör für das Fahrrad. Dazu gab es Informationen zum (Job-)Fahrrad, der Bike2Work-Challenge und zur Sicherheit beim Fahrradfahren – Stichwort AUVA-Fahrsicherheitstraining – sowie eine Auffrischung der Straßenverkehrsregeln. Einem guten Start in die Fahrradsaison 2024 stand so nichts mehr im Wege! ■



© Schaffelhofer / LKH-Univ. Klinikum Graz

Startschuss für Orientierungspark

Attraktives Angebot zur Gesundheitsförderung am LKH-Univ. Klinikum Graz

Das Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz ist jetzt auch Sportplatz: Am 10. April erfolgte der Startschuss für gleich zwei neue Laufstrecken – eine davon für Orientierungsläufer. Der trendige Orientierungslauf ist ein Meilenstein auf dem Weg, das gesamte Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz niederschwellig für die Gesundheitsförderung nutzbar zu machen: Das Sportangebot steht ab sofort allen Läufern offen und fördert neben der Fitness auch die mentale Beweglichkeit. Mit dem Orientierung-Park ist eine echte „Spielwiese“ entstanden. „Orientierung“ kombiniert das Training im Gelände mit dem Spaß und der Motivationskraft einer aufregenden und dennoch analogen „Schnitzeljagd“. Er ist somit die Alternative für alle, die Köpfchen und Muskeln gemeinsam trainieren wollen!

Gesundheitsförderung: niederschwellig und attraktiv

„Der Orientierungslauf ist eine Sportart aus Skandinavien, die Körper und Geist gleichermaßen herausfordert und aktiviert“, begründete Mag. Gebhard Falzberger, Betriebsdirektor des LKH-Univ. Klinikum Graz, die Entscheidung für diese Form des Sportangebots. Das Direktorium des Uniklinikum Graz hat das



© M. Wiesner / LKH-Univ. Klinikum Graz

Projekt gemeinsam mit dem Rektorat der Med Uni Graz ins Leben gerufen. Umgesetzt wurde es durch die Mitarbeiter des Bereichs Technik in Kooperation mit dem Grazer Outdoor-Orientierung-Experten Hannes Pacher, der auch beim Startschuss vor Ort war. Der „Orientierung-Park“ lädt mit einem Netz von 50 Posten auch externe Neulinge und Neugierige ein, die Sportart auszuprobieren. Schüler des BRG Seebacher und des BRG Kirchengasse haben das neue Angebot gleich an Ort und Stelle getestet.

Wie läuft es sich im „Orientierung-Park“?

„Die Herausforderung besteht darin, mit Hilfe einer speziellen Karte eine festgelegte Anzahl an Kontrollpunkten in einer bestimmten Reihenfolge anzulaufen. Es gibt keine vordefinierte Route, weshalb im Laufen permanent Entscheidungen über den optimalen Weg getroffen werden müssen“, erklärt Hannes Pacher. Startpunkt des Laufspaßes ist mitten im Gelände des Uniklinikum, nordöstlich der LKH-Kirche. Die Karten sind im Infocenter des LKH-Univ. Klinikum Graz erhältlich sowie unter www.outdoor-orientierung.at/lkh-med-uni abrufbar. Der neu geschaffene Orientierung-Park am LKH-Gelände grenzt an zwei weitere

Orientierungsparks, einen im Leechwald und einen auf dem Gelände der Med Uni Graz, die sich für grenzenloses Laufvergnügen auch wunderbar kombinieren lassen.

Zweite neue Laufstrecke am Klinikum-Gelände

Eine weitere markierte Laufstrecke startet ebenfalls direkt neben der LKH-Kirche und führt auf einer Länge von 2,2 bis maximal 3,9 Kilometer bis zum Hahnhof (Biomedizin Hahnhof). Dank einiger Varianten kann die Länge der Strecke je nach Kondition an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden.

Das LKH-Gelände motiviert als Sportplatz dazu, die Laufschuhe anzuziehen und neues Lauf-Terrain auszuprobieren. Die Sportanlagen sollen Mitarbeiter zu mehr Bewegung motivieren, aber auch externe Laufbegeisterte ansprechen. Damit ist das LKH-Univ. Klinikum Graz nicht nur Anlaufstelle für die beste medizinische Betreuung, sondern positioniert sich auch als Areal zur Gesundheitsförderung. ■



© M. Wiesner / LKH-Univ. Klinikum Graz

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at

KUNST- & KULTURRAUM

Utopia Konkret

Vernissage vom 12. März 2024 in der Galerie Sigm. Freud, LKH Graz II, Standort Süd



Prominent hängen die aktuellen Kunstwerke im Ausstellungsraum der Galerie Sigmund Freud, im Direktionsgebäude des LKH Graz II, Standort Süd und ebenso prominent waren die Besucher am Vernissage-Abend. Der konkrete Wunsch eines Grazer Living Museums soll Wirklichkeit werden, waren sich die Redner einig. ■

v.l.: BDir. Bernhard Haas, MBA, ÄDir. Univ.-Prof. Dr. Michael Lehofer, Alexandra Plettenberg, Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler, Kulturstadtrat Dr. Günter Riegler, KAGes-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark.

© LKH Graz II

„Lebendige Farben“

Neue Ausstellung in der Galerie des LKH Graz II, Standort West

Mit Andrea Stelzer und Sabine Rüdiger zeigten am Standort West zwei autodidakte Künstlerinnen ihre Bilder, die ihre Leidenschaft zur Kunst gemein haben und auch spielerisch mit Farben experimentieren, sich jedoch im Ausdruck ihrer Exponate unterscheiden. Andrea Stelzer bevorzugt den exakten Pinselstrich und lässt sich von alltäglichen Motiven, Landschaften, Personen, Tieren oder Gegenständen inspirieren. Bei Sabine Rüdiger können es auch Landschaften sein, die sie zum Malen beseelen, jedoch arbeitet sie gerne auch mit Spachteltechniken und ist dem Abstrakten gegenüber nicht abgeneigt. Abgesehen von der Begeisterung, stehen beide Künstlerinnen auch für Auftragsarbeiten, vom Portrait über Tiere bis hin zum Motorrad gerne zur Verfügung. Die Ausstellung war bis 31. Mai 2024 in der Galerie des LKH Graz II, am Standort West zu sehen. ■



v.l.: BDir. Bernhard Haas, MBA, die Künstlerinnen Sabine Rüdiger und Andrea Stelzer sowie S. Stradner-Schell.

© LKH Graz II

Anzeige



www.joanneum-academy.at

FH JOANNEUM
Gesundheits- und Krankenpflege

Hochschullehrgänge

Akademische:r Expert:in
in psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpflege

(Sonderausbildung gem. § 67 GuKG)

Akademische:r Expert:in
in Kinder- und Jugendlichenpflege

(Sonderausbildung gem. § 66 GuKG)

Die Weiterbildungen richten sich an Absolvent:innen aus dem Bereich Gesundheits- und Krankenpflege.
Berufsbegleitend / 3 Semester / 75 ECTS

www.fh-joaanneum.at/psy - www.fh-joaanneum.at/kuj

Start der Hochschullehrgänge vorbehaltlich des Bescheides durch das Land Steiermark



HWB 36-40 kWh/m²-a, fGEE 0,71-0,75.
Symbolische Darstellung.

Gut Haben.

Das besondere Leben
in der Harter Straße.

**KOLLITSCH[®]
GRUPPE**

Wohnen am Puls der Zeit. In einer von 42 Eigentumswohnungen in Graz. Wo eine grüne Innenhofoase zum Verweilen einlädt und große Gärten große Freude bereiten. Ein bezahlbares Gut für unbezahlbare Momente. Willkommen in Gut Haben. 0316 932 600 620.



kollitsch.eu

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber /

Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
Stiftingtalstraße 4-6, A-8010 Graz
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43(0)316 / 340-0
Fax +43(316) 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
Zentralkommission
Stabsstelle Unternehmenskommunikation
Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionssekretariat, Marketing und Werbung:

gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller:

Werbeagentur Windstärke 7
Am Mohnweg 1B, 8077 Gössendorf

Druck:

Walstead Leykam Druck GmbH
Reinigungsstraße 13a, 8020 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

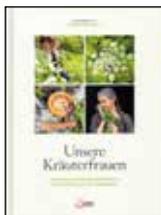
G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusendung von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information ge-

mäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

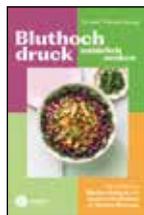
Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. MitarbeiterInnen oder Patienten/Innen und auf gehäufte Doppelnennungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.

Lesenswert



Unsere Kräuterfrauen

Ihr Leben, Ihr Wissen,
Ihre Rezepte
Karin Buchart
Servus Verlag, 2024
Euro 24,00



Bluthochdruck natürlich senken

Soforthilfe bei Bluthochdruck; die besten Methoden, die besten Rezepte
Dr.med. Thoams Rampp
Kneipp Verlag, 2024
Euro 22,00



Vom Stürzen und Wiederaufstehen

Geständnisse aus dem Frauengefängnis
Anna Badora
Carl Ueberreuter Verlag, 2024
Euro 25,00

Die Autorin nimmt ihre Leser mit auf eine Reise in die Kräuterkunde und stellt 25 Frauen vor, die auf diesem Gebiet wahre Expertinnen sind. Mit Rezepten und Tipps hilft sie dabei, auch zuhause das eine oder andere wirksame Heilmittel herstellen zu können.

Mit wechselwarmen Kniegüssen und Unterarmstützen den Bluthochdruck effektiv senken? Klingt zu gut, um wahr zu sein? Ist es aber! Und zum ganzheitlichen Ansatz gehört selbstverständlich auch die richtige Ernährung. Sie sollte entzündungshemmend sein, reich an Obst und Gemüse, leckeren Superfoods, hochwertigen Ölen und frischen Kräutern. Mit den ausgewogenen Rezepten in diesem Buch gelingt es, natürlich und mit viel Genuss den Bluthochdruck zu senken.

Gemäß der berühmten Chaos-Theorie kann ein einziges Ereignis den Lauf der Geschichte völlig verändern – im großen, aber eben auch im kleinen, persönlichen Bereich. Anna Badora hat Frauen interviewt, die genau davon erzählen können. Sie alle sitzen seit mehreren Jahren als verurteilte Straftäterinnen im Gefängnis. Doch ihre Geschichten sind nicht nur die ihrer Verbrechen. Es sind Geschichten von Frauen, die sich falsch entschieden haben – mit dramatischen Konsequenzen für sie selbst, die Opfer und ihre Familien.

Anzeige



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA



Masterstudium für RTs, BMAs und Medizintechniker*innen

Wir haben den passenden Master für Sie – berufsbegleitend möglich!

- Anwendungstechnolog*innen für medizinisch-diagnostische Geräte
- Technisches Know-how für medizinische Diagnostik
- Praxisnahes Studium der Regulatorien

Bachelorabschluss erforderlich entweder in:

- Medizintechnik (mind. 10 ECTS medizinische Fächer)
- Radiologietechnologie oder
- Biomedizinische Analytik

fh-ooe.at/atmd

fh-gesundheitsberufe.at/atmd



Rätselspaß

Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku, bzw. Seitenzahlen des Bildausschnittsrätsels mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43 316 340 595-5277

Unter allen bis zum 30.06.2024 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt. Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 MINUTEN-KREUZWORTRÄTSEL

leichter Pferdezaum	Gerte	dumme, törichte Handlung (ugs.)	eng bemessen	legend. Wesen im Himalaya	engl.-amerik. Längenmaß	Harnstoff (lateinisch)	im Meer treibende Gletschermasse	Schmuckform, Ornamentmotiv	
7				ugs.: verschwendisch umgehen					
Weilmacht (Abk.)		3	Hauptstadt von China	scharfes Gewürz	Stadt in Brasilien (Kurzwort)			ehemaliger Gatte	
weicher Fußbodenbelag					engl. Grat-schäft				
				Teilzahlung	5	munter, lebhaft			Frage-wort
					großer, schwarzer Vogel				
Wolf-, Fuchs-, Hundejunges	kroatische Insel	schwierige Zeit				an-nähernd, ungefähr			1
					Nutz- und Zierpflanzenanlage			4	
platt, abgedroschen		das klassische Altertum							
						2	bereit-willig		
furchtsam, besorgt				6	Lösung:	1	2	3	4
									5
									6
									7

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?



1 Seite _____



2 Seite _____

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1 bis 9 auszufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

		3			5	9		
					6	8		
	9	8	7			5		
	5			6				4
4				8		2		7
1		7		3				
	7	5			8		9	
			9		1		6	
	1		6				2	

LÖSUNG G'sund 121

Kreuzworträtsel: Aussaat

Bild 1: Seite 20

Bild 2: Seite 41

Sudoku: 549